

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 101 - 110

23. JANUAR 2010 - 27. MÄRZ 2010

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 101 / 23. Januar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Gewaltmusik ist bekanntlich von je her die Musik der Rebellion und des Protestes. Eine Leserin berichtete mir von ihrem 17jährigen Sohn, dass ihm das „Harmonische, Feine in der Musik, das Erbauliche, schöne Texte [...] verglichen mit dem, was in der Welt alles so schief läuft, geradezu verlogen, heuchlerisch“ erscheinen. „Er denkt da an all die soziale Ungerechtigkeit, an die Kriege, an all den Hass.....auch ein Stück weit an seine Perspektivlosigkeit, [...]“ Er konsumiert auch Cannabis und Alkohol in wohl nicht geringen Mengen. Doch kann man gegen Schlechtes in der Welt mit einer Musik protestieren, die in ihrer Klanglichkeit genau das Schlechte selbst ausdrückt? Wäre nicht klassische Musik ein viel geeigneterer Protest? Was ändert man durch die Flucht in aggressive Musik und – damit bekanntlich oft verbunden – Drogen? Und wie können diese Menschen erwarten, wenn sie mit der Bierflasche in der Hand und Kopfhörern im Ohr, ja möglicherweise sogar mit dem „Ghettoblaster“, auf der Straße herumhängen, dass man ihnen freundlich und vertrauensvoll begegnet? Nein, nicht gewaltmusikhörende Rebellen sind es, die Gutes in unsere Welt bringen, sondern Menschen, die sich auf friedliche Weise als positives Vorbild betätigen. Menschen, die Werte wie Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Leistungsbereitschaft nicht verhöhnen, sondern leben. Gewaltmusik ist nicht nur ein denkbar ungeeignetes Protestmittel gegen Missstände, sondern sie trägt sogar zu ihnen bei, indem sie – schon alleine durch ihren Klang – Hedonismus, Leistungsverweigerung und Gewalt propagiert. Das betrifft vor allem die innere Verfassung einer Gesellschaft. Aber auch im Krieg wird nicht ohne Grund Gewaltmusik eingesetzt; das wurde schon in früheren GMNBriefen thematisiert, und nun wird im *Spiegel* erneut darüber berichtet (s.u.). "Wir haben unsere Eltern, unsere Ehefrauen, die Menschen, die wir lieben [!], schon immer mit dieser Musik bestraft“, sagt James Hetfield von *Metallica*. „Warum sollte es den Irakern anders gehen?“ Natürlich gibt es auch Gewaltmusiker, die Krokodilstränen vergießen, wenn ihre Musik zur Folter bei Kriegsgefangenen eingesetzt wird. Allerdings habe ich noch nie gehört, dass sie protestieren, wenn bei Freiluftkonzerten und anderen Veranstaltungen mit lauter Gewaltmusik Anwohner gefoltert werden.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: India.Arie, 2003 (über den Rapper Eminem, *me*, Mai 2003, S. 89)

„Er ist [...] nicht ungefährlich für Menschen, die leicht zu beeinflussen sind.“

Wertewandel

„Die junge Nachkriegsgeneration der 50er und 60er suchte nach einer eigenen Identität, stellte alte gesellschaftliche Werte infrage, und die Popmusik wurde zum klanglichen Ausdruck dieses Wertewandels.“ (J. Lange, S. 208)

Kunst

Akhenaten über *Judas Iscariot* und *Weltmacht*: „Was Politik in *Weltmacht* betrifft: Es gibt keine andere Politik als die totale Glorifizierung von Krieg und Tod. Während *Judas Iscariot* mehr auf philosophische und nihilistische Visionen konzentriert ist, preist *Weltmacht* Weltkrieg, Exekutionskommando, brennende Städte, Leichenberge und die totale verdammte Vernichtung der Menschheit.“ (Dornbusch/Killguss, S. 261f).

Sex

Morningwood: Chantel Claret: „Auf der Bühne fallen alle Schranken. Klar hat das mit sexueller Energie zu tun. Aber hat Rockmusik das nicht immer?“ (RS, Mai 2006, S. 20)

Über „Kind Of Blue“ von Miles Davis (1959):

Donald Fagan: „Wegen der tranceartigen Atmosphäre, die das Album schafft, war es die perfekte Hintergrundmusik für Sex.“

Ben Sidran: „Die Platte eignete sich eindeutig zum Verführen. Wenn ich die Augen schließe, kommen mir Situationen mit längst vergessenen Mädchen in den Sinn.“ (RS, Mai 2009, S. 18)

aus der Drogenszene

The Stooges: Iggy Pop über ihr erstes Album: „Die Tempi gerieten ein bisschen langsam, weil wir dauernd bekifft waren.“ (RS, März 2007, S. 80)

Textausschnitt

Kool Savas: „Dicke Titten Enge Muschi“ (Album: „Dicke Titten Enge Muschi“)

Teile dieses Textes hatte ich schon in älteren GMNBriefen vorgestellt, den Schluss dann aber vergessen:

„Ich seh' die Dinge realistisch: Ohne ficken, keine Kinder, doch die Leute haben keinen Plan und sagen: 'S, du bist behindert!' Ihr wollt Rap mit mehr Charakter, ich bringe Nutten bei zu blasen ohne Zähne, wenn ich komme wachsen Nutten graue Strähnen, nigga. Ich bin der beste Ficker nördlich vom Äquator, die stärkste meiner Hoes is die Tochter vom Predator. Ich dirigiere meinen Pint direkt in Richtung Nasses Loch. 'Savas willst du mich lecken?' Wieso sollt' ich? 'Ja, dann lass es!' Sowieso, Nutte du hast gar nich' viel zu sagen. (Oh) Ich muss weg, und hab leider keine Zeit mehr dich zu schlagen. Nutten schlitzen sich die Adern auf, um deutlich zu vermitteln: 'Savas bitte bleib bei mir!' Ich bleib höchstens bei den Titten! (Schrei) Schwall nich' rum und leg die Hände auf den Sack, Stewardessen-Nutten hol' ich runter mit der Flak! (Yo!) Bitch was willst du tun, ich bin potenter als ein Bär. 'Wer bist du denn?' Kool Savas, der Pimp Legionär, nigga!“
<http://www.allthelyrics.com/de/song/270083/>

Konzerte ...

„des *Wu-Tang Clan* sind seit jeher einigermaßen unberechenbare Angelegenheiten; immer wieder kam es zu Publikums-Ausschreitungen [...]“ (*me*, Sept. 2006, S. 46)

Religion

Peter Green wird im *me* (Feb. 2009, S. 84) der „LSD-Schutzheilige des British Blues Boom“ genannt.

Musikfolter in US-amerikanischen Gefängnissen

Zwei Artikel im *Spiegel*:

„Dauerbeschallung mit extrem lauter Musik ist nicht nur ein effektives Foltermittel, im Krieg dient sie seit Jahrhunderten auch zur Steigerung der Aggression und zur Hebung der Truppenmoral. Während man etwa in der Oktoberrevolution Balladen sang, im Zweiten Weltkrieg Volkslieder schmetterte oder im Vietnam-Krieg Rock'n'Roll hörte, stöpseln in modernen Kriegen die Soldaten ihre iPods in die Musikverstärker ihrer Panzer ein und beschallen die Schlachtfelder.“

<http://www.spiegel.de/kultur/musik/0,1518,656695,00.html>

„Normale Folter kann man aushalten. Musik nicht.“

<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,671000,00.html>

„[...] durch die Musik verliert man jede Richtung. Sie übernimmt die Herrschaft über dein Gehirn. Du verlierst die Kontrolle und fängst an zu halluzinieren. Du wirst an eine Grenze gestoßen und merkst, dass dahinter der Wahnsinn lauert. Eine Grenze, hinter der es, wenn man sie einmal überschritten hat, kein Zurück mehr gibt.“

<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,671000-2,00.html>

„Pop hat eine große emanzipatorische Kraft, und doch gibt es auch eine lange Tradition rebellischer Musikstile, die immer mit der Qual kokettierten. Musik, die so gemacht war, dass Eltern sie nicht aushalten konnten.“

Kommentar von James Hetfield (*Metallica*):

"Wir haben unsere Eltern, unsere Ehefrauen, die Menschen, die wir lieben, schon immer mit dieser Musik bestraft. Warum sollte es den Irakern anders gehen? Ein Teil von mir ist sogar stolz. Hey, sie haben *Metallica* ausgewählt!"

<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,671000-3,00.html>

Dank an Helmut Timpelan für den Hinweis!

„Ärztchammer fordert mehr Bewusstsein für Lärmstress“

„Zwei Drittel aller Arbeitnehmer sind mit Lärm und Geräuschquellen am Arbeitsplatz konfrontiert. Nur jeder Fünfte fühlt sich dadurch nicht belastet. Fast ebenso viele, nämlich 17 Prozent, fühlen sich ‚sehr stark‘ oder ‚stark‘ belastet. Die ungewollte Beschallung reicht von Maschinenlärm bis zu telefonierenden Kollegen und Hintergrundmusik in Geschäften.“

<http://www.springermedizin.at/gesundheitspolitik/?full=14768>

Österreichischer Zwangsbeschaller 2009

„Mit dem Titel ‚Zwangsbeschaller 2009‘ haben die Träger der Kampagne ‚Beschallungsfrei‘, GPA-djp als Vertretung der Handelsangestellten, ÖGB und die Katholische Kirche Oberösterreich, ein Geschäft der Modekette *Tally Weijl* ausgezeichnet. ‚Bei einem Testkauf haben wir hier Schallpegelwerte zwischen knapp 73 Dezibel minimal und bis zu über 78 Dezibel gemessen‘, sagte der GPA-djp-Vorsitzende Wolfgang Katzian.“

<http://www.springermedizin.at/gesundheitspolitik/?full=14768>

Kommentar

„Musik mit Überbetonung des Rhythmus' hat sicherlich einen negativen Einfluss auf die Hörer, zumindest auf die, die sich davon einfangen lassen. Das begann sicherlich nicht erst nach dem Zweiten Weltkrieg, denn die Marschkolonnen Hitlers mit dem gleichmäßigen Treten auf Kopfsteinpflaster bereiteten die Deutschen auf den Krieg vor.

Ich stimme auch damit überein, dass Gewalt zunimmt, wenn die Aggressivität der Menschen steigt. Die Frage ist nun allerdings, was man dagegen unternehmen könnte und sollte. - Mit Verboten und Strafen erreicht man allenfalls vorübergehend Erfolg. Verbote reizen zudem zum Widerspruch.

Wie auch in anderen Bereichen, so gilt hier ebenfalls, dass eine dauerhafte Besserung nur davon zu erwarten ist, dass sich der Mensch selbst ändert, indem er sich seiner umfassenden Verantwortlichkeit bewusst wird, sich von jeder Form der Gier befreit, fähig und bereit zu kritisieren ist, sich nicht von Hass und Neid seine Entscheidungsfreiheit einschränken lässt, angemessene Achtung vor dem Andersartigen hat und nicht zuletzt sich der Gewalt enthält.

Der Weg über den Menschen ist fraglos schwer und auch langwierig, aber er ist meines Erachtens der einzige Erfolg versprechende Weg.“

<http://pagewizz.com/Die-entscheidende-Ursache-des-Werteverfalls-Teil-2/?read=f6ec72a732#comments>

Blick über den Tellerrand

<http://magazine.web.de/de/themen/reise/fernweh/9710492-Bahn-2010-bislang-sehr-unpuektlich.html>

„Schullaufbahnentscheidung und Bildungserfolg: Mythen und Fakten zur Chancengerechtigkeit im Bildungswesen“

http://www.oepu.at/cms/cms/ooe/files/3-09_Vortrag_Heller.pdf

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9697760-Sex-Bekenntnisse-Julio-Iglesias.html>

„Wenn man keine Mäntel aus ihnen machen würde, würde ich trotzdem verlangen, dass man sie tötet.“

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9698464-Verzieht-euch-und-lebt-in-den-Waeldern.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/psychologie/9700644-Wer-wirklich-unsere-Entscheidungen-trifft.html>

„Er hat den objektiven Geschehensablauf eingeräumt. Allerdings hat er den sexuellen Handlungszusammenhang in Frage gestellt. Das heißt nichts anders, als dass er es verniedlicht hat.“

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9709296-Elbmusikant-bestreitet-sexuellen-Missbrauch.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9710646-Heavy-Metal-soll-Religion-werden.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9724632-Bad-Hair-Day-Britney-hat-andere-Probleme.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9723290-Buttersaeure-Anschlag-bei-Manowar-Konzert.html>

„gegen die Bestimmungen des Jugendmedienschutzstaatsvertrages verstoßen“:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9726092-Pipi-Affaere-bei-DSDS-hat-Folgen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/9726036-Modedroge-Spice-dauerhaft-verboden.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Bitte beschäftigen sie sich mit dem Islam als Gewaltquelle, anstatt solchen Unsinn zu reden !!!“
(persönliche Zuschrift vom 16. 1. 2010)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 102 / 30. Januar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Erinnern Sie ich an die Rubrik „Gewaltmusikhörer argumentieren“ vom letzten Mal? Ich sollte mich lieber „mit dem Islam als Gewaltquelle“ beschäftigen, „anstatt solchen Unsinn zu reden“. Leider erleben wir dieses Schwarzer-Peter-Syndrom andauernd: „Beschäftigen Sie sich lieber mit ...“, „Kümmern Sie sich lieber um ...“ Kommt Ihnen das bekannt vor? Auch Politiker argumentieren gerne in dieser Weise. Zweifellos gibt es verschiedene Gewaltquellen, und mit allen muss sich die Gesellschaft auseinandersetzen, aber nicht jeder Einzelne kann sich um alles kümmern. Wir müssen von den Gefahren des Islamismus (nicht des Islam) auf der Hut sein – aber die alltägliche Kriminalität, die Milliarden Schäden durch Ladendiebstähle, Steuerhinterziehung, Versicherungs- und Sozialbetrug, die Gewalt in den Schulen und auf den Straßen, das alles hat nichts mit Islamismus zu tun, sondern mit dem Verlust der abendländisch-christlichen Werte, der durch Gewaltmusik nach dem zweiten Weltkrieg angestoßen und seither durch Gewaltmusik weiter verbreitet wurde und aufrecht erhalten wird:

http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=9808719&vnr=515758

Dieser Werteverfall ist es schließlich auch, der Islamisten besonders herausfordert. Wir werden von ihnen nicht nur deshalb verachtet, weil wir nicht an ihre Version von Gott glauben, sondern weil wir außer den Dogmen, CO2 einzusparen und den Müll zu trennen, praktisch keine Werte mehr besitzen. Damit will ich Islamisten nicht verteidigen, die in bezug auf Werte ebenso inkonsequent und unglaubwürdig sind wie Gewaltmusiker, sondern nur daran erinnern, wie weit die Folgen der Gewaltmusikherrschaft reichen, und welche unerwartete Zusammenhänge sich da auftun können.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: *BadZ*, 29. 7. 2003

„Es hat nicht den Anschein, als fände hier ein spektakulärer Prozess gegen die einflussreichste Musikband in der gewaltbereiten Skinhead-Szene statt. Gegen die Urheber jener Begleitmusik für Mord und Totschlag, mit der sich fast ein Jahrzehnt lang Jugendliche aufstachelten, bevor sie ‘Neger’, ‘Fidschis’ oder ‘Assis’ in den Tod trieben. [...] Für nicht wenige Jugendliche war der *Landser*-Sound eine Einstiegsdroge in die gewaltbereite Skinhead-Szene. Es ist ein Sound mit Wirkung.“

Kunst

Keane: „Wir versuchen, geschmacklose, uncoole Musik zu machen“, teilte er [Tim Rice-Oxley] mit. ‘Je geschmackloser und uncooler, desto besser.’ Unterbrochen wurden die Aufnahmen durch Nachbarn, die sich über den Lärm beschwerten, worauf besonders Drummer Richard Hughes stolz ist; [...]” (*me*, Mai 2008, S. 8)

Gewalt

„Das Weltbild gewaltbereiter und rechtsextremistischer Skinheads wird von fremdenfeindlichen, oft rassistischen sowie aggressiven Einstellungen bestimmt. Sie treten speziell mit spontanen Gewalttaten und aggressiver, volksverhetzender Musik in Erscheinung. [...] Um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und neue Mitglieder zu rekrutieren, gewinnen Skinheadkonzerte wie beispielsweise von den *Weiß(e)n Wölfe(n)*, *Race War* und *Stahlgewitter* immer mehr an Bedeutung. Aufgrund der Beliebtheit dieser Events wird teilweise versucht, Konzerttermine und politische Demonstrationen auf gleiche Termine zu legen, um eine größere Anzahl an Demonstranten zu gewinnen. Die Anzahl dieser Konzerte ist laut Verfassungsschutz von 112 im Jahr 2002 auf 193 im Jahr 2005 deutlich angestiegen.“ (Gamper/Willenms 2006, S. 446)

aus der Drogenszene

Billy Preston (Rockpianist) starb 2006 an einer „Herzinfektion während eines Aufenthaltes in einer Drogenklinik, wo er seine langjährige Kokainabhängigkeit behandeln ließ.“ (RS, Juli 2006, S. 14)

Textausschnitt

Kool Savas: „Lutsch meinen Schwanz“ (Teil 1):

„[...] Ich belohne geile Hoes mit Scheiße auf die Tit[t]en, ich fick dich so tief in dein Loch, dass mein Schwanz mit deinen Rippen flirtet, Ficksau ich bum`s dich in die Klinik!

Bitch Fresse bevor ich dir den Sack in den Mund presse!

Sieh ich scheiße auf dein Brot und du denkst es wäre Aufstrich, doch dann riechst du das es Kacke is` und ich scheiß auf dich, also red nicht mich in den Po zu ficken geht nicht mein Schwanz denkt von alleine deiner lebt nicht, seht mich an, gegen mich ist Bruce Willis `n Witz!

Deine Braut macht auf prude doch sie will es und ich spritz ihr ohne Kommentare in die Augen bis sie blind is` [...]

Ref:(2x)

Alle Nutten mit viel Geld - Lutsch meinen Schwanz!

Alle Fotzen ohne Hirn - Lutsch meinen Schwanz!

Alle Mädels die mich mögen - Lutsch meinen Schwanz!

Alle Frauen dieser Welt - Lutsch meinen Schwanz!“

<http://www.allthelyrics.com/de/song/860235/>

Buchrezension

Bergmann, Susanne (Hg.): *Mediale Gewalt – eine reale Bedrohung für Kinder?* = Schriften zur Medienpädagogik 31, Bielefeld 2000

Der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Band vereint die Beiträge einer 1999 zum Thema Mediengewalt abgehaltenen Fachtagung, wobei es aber fast ausschließlich um filmische Gewalt ging. Der Amoklauf von Erfurt, der Computerspiele in die Diskussion brachte, lag noch in der Zukunft, und die Gewalt aggressiver Musik wird bekanntlich heute wie damals bei weitem unterschätzt.

Michael Kunczik („Medien und Gewalt“), der in seiner 1975 veröffentlichten Dissertation „Gewalt im Fernsehen“ noch keine Belege für eine aggressivitätsfördernde Wirkung sah, revidiert diese Auf-

fassung nun: „Die These der Wirkungslosigkeit ist nicht länger haltbar“ (S. 18). Eine bisher unbeachtete Wirkungsweise der Mediengewalt sieht der Autor darin, dass sie Straftätern eine vermeintliche Rechtfertigung für ihre Taten bietet, was wiederum die Wahrscheinlichkeit von Straftaten erhöhen kann.

Jürgen Grimm („Mediengewalt – Wirkungen jenseits von Imitation“) untersucht den „Einfluss ästhetischer und dramaturgischer Faktoren auf die Aggressionsvermittlung“ anhand von Filmen, wobei er je nach Art der Darstellung zwischen „schmutziger“ und „sauberer“ Gewalt unterscheidet. Die Ergebnisse sind unterschiedlich, je nachdem in welcher Reihenfolge diese beiden Arten gezeigt werden, je nach Geschlecht des gezeigten Aggressors, und je nach Geschlecht und Alter der Rezipienten. Der Autor schließt daraus, dass die Wirkung von Gewaltdarstellungen von deren Kontext abhängt. Wichtig sei auch, ob sich der Zuschauer mit dem Opfer oder mit dem Täter identifiziert; unter Umständen kann jedoch auch die Opferperspektive die Aggressivität erhöhen (S. 54).

Nach einem mehr historisch-theoretisch orientierten Beitrag von Lothar Mikos („Beobachtete Gewalt – mediale Gewaltformen“) betrachtet Claudia Wegener („Mit Gewalt unterhalten – Fernsehen zwischen Fiktion und Realität“) die Aufarbeitung realer Gewalt in Fernsehsendungen. Sabine Sonnenschein („Im Schatten eines Problemberges“) und Andreas von Hören („Noch mehr Mörder ...“) schildern Jugendmedienarbeit in Zusammenhang mit der Gewaltthematik.

Der Journalist Peter Schran („Gewaltkompetenz und mediale Zielgruppen-Prävention: Hilfe gegen die neue Bilderflut“) beschreibt, wie Schulen und Politiker Berichterstattung über Jugendgewalt verhindern. Er fordert, dass „die Fernsehanstalten, gestaffelt nach Mord- und Totschlaganteilen, in einen staatlichen Medien-Fonds einzahlen, der versucht, die entstandenen Schäden durch gegenläufig orientierte Werbespots, durch Videos oder Belegung von Sonder-Sendeplätzen und über Spezial-Programme im zukünftigen Internet-TV aktuell zu kompensieren“ (S. 120), sowie ein „Anti-Gewalt-Medienzentrum“, übergangsweise von Staat, dann vom genannten Medien-Fonds finanziert (S. 122). Bekanntlich ist heute, zehn Jahre später, noch immer nichts davon umgesetzt.

Joachim von Gottberg gibt einen ernüchternden Überblick über die „Möglichkeiten und Grenzen der Institutionen des Jugendschutzes“ im zusammenwachsenden Europa und setzt für die Zukunft auf die Medienpädagogik; hier sollte man sich aber ein Wort der Herausgeberin zu Herzen nehmen: „auch medienkompetente Kinder können uns nicht die Verantwortung für Medieninhalte abnehmen“ (S. 8)!

Waldemar Vogelgesang („Jugendliches Medienhandeln in Gruppen“) übt sich in verharmlosendem Soziologenjargon: „Vor allem die Freaks [...] entwickeln eine erstaunliche Virtuosität bei der Funktionalisierung äußerer (medienbestimmter Umstände für innere (affektuelle) Zustände. Sie sind letztlich prototypische Repräsentanten der für die Gegenwartsgesellschaft von Gerhard Schulze (1992) diagnostizierten zunehmenden Dominanz von Erlebnissrationalität“ (S. 156). Oder hier, ausnahmsweise einmal zur Musik: „Metal-Musik und Metal-Konzerte grenzen mithin Alltag aus und ermöglichen das Eintauchen in Sonderwelten. Sie erzeugen ein Refugium, in dem die Stilllegung des Körpers und die Unterdrückung der Gefühle – wenigstens temporär – aufgehoben wird“ (S. 157). Einen Psychopathen mit einer Folterkammer könnte man ähnlich beschreiben und verharmlosen. Anderen Medienkritikern hält der Autor ein „sehr ‘moralisches’ Medienverständnis“ vor (S. 158), was die Frage provoziert, ob dann er wohl ein „unmoralisches“ Medienverständnis habe. Schließlich muss aber auch Vogelgesang einräumen: „Sowohl in Einzelfällen [...] als auch in bestimmten Jugendgruppierungen sind Stimulationswirkungen und Nachahmungseffekte nicht auszuschließen“ (S. 158).

Psycho-soziologisch orientiert ist auch der Beitrag von Jan-Uwe Rogge („Die Gefahr des Bösen, die Lust am Bösen“), der zwar anhand einiger Fallbeispiele die negativen Wirkungen von Mediengewalt aufzeigt, schließlich aber den Mediengewaltkritikern vorwirft, die Medien zum „Sündenbock“ zu machen.

Mit zwei kurzen Beiträgen warnen schließlich die Kinderärzte Volker Hoffmann und Jürgen Schmetz aus ihrer Erfahrungssicht vor den Wirkungen des Mediengewaltkonsums wie überhaupt eines süchtigmachenden exzessiven Medienkonsums.

Man fragt sich, inwieweit sich die Herausgeberin mit den einzelnen Texten auseinandergesetzt hat, wenn sie ihren abschließenden Beitrag unter die Überschrift „Eine reale Bedrohung? Das Fragezeichen bleibt“ setzt und meint: „Ein Zusammenhang zwischen Gewalttätigkeit und Medienkonsum ist bisher nicht eindeutig belegt, jedenfalls nicht in der Weise, dass Medienkonsum die Ursache des Gewalthandelns darstellt“ (S. 196). Ob man den Medienkonsum als „Ursache“ oder beispielsweise als „Katalysator“ bezeichnet, ist freilich Wortklauberei; auch scheint die Autorin vergessen zu haben, dass es hier nicht um den Medienkonsum an sich, sondern um Mediengewalt geht. Tatsächlich aber besteht ein Zusammenhang zwischen der bloßen Menge des Medienkonsums und Gewalthandelns schon alleine deshalb, weil wer viel konsumiert, in der Regel auch Gewaltinhalte konsumiert. Immerhin konzediert Bergmann, dass „beispielsweise vor Schlägereien [...] das Aufputzen durch Musik eine Rolle spielen“ kann (ebd.) – eine der wenigen Erwähnungen dieses Mediums im ganzen Buch.

Wer die Beiträge gründlich gelesen hat, wird feststellen, dass auch die um Verharmlosung bemühten Autoren die negativen Wirkungen von Mediengewalt letztlich eingestehen. Was sie nicht zu bedenken scheinen, ist die Tatsache, dass wir es in der heutigen Zeit nicht nur mit Medien, sondern mit Massenmedien zu tun haben: Wirkungen, die sich im Einzelfall schwierig nachweisen lassen, und die nicht bei jedem Konsumenten in gleicher Weise und in gleichem Ausmaß auftreten, werden in hunderttausend-, ja millionenfacher unkontrollierter Verbreitung zu einem ungeheuren gesellschaftlichen Problem in Form einer vermeidbar hohen Gewalt- und Kriminalitätsrate. Die scheinbare Uneinigkeit der Experten, die bei genauerer Betrachtung nicht die Fakten, sondern nur deren ideologische Bewertung betrifft, bestätigt freilich die Politik des ewigen Diskutierens und Aussitzens. Verbote und Beschränkungen sind nun einmal unpopulär, auch wenn sie täglich tausendfaches Unrecht und Leid verhindern könnten.

Zwangsbeschallung im Sozialismus

http://books.google.com/books?id=tcTjpa9OFNQC&pg=PA188&dq=joseph+schr%C3%B6der+durchhalten&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=4#v=onepage&q=&f=false
Herzlichen Dank an Frau Meier für den Hinweis! – Es ist allerdings möglich, dass der Textauschnitt inzwischen gewechselt hat.

Moderner Musikunterricht

„Beim Singen des ‚Basin Street Blues‘ sollte eine individuelle Tongebung ausprobiert werden. Dazu gehören ‚dirty tones‘, d.h. der Gesang sollte rau, gepresst und unsauber klingen.“
(Forsbach 2008, S. 242)

Tagung zum Thema „Kinderhörmedien“

<http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/veranstaltungen/demnaechst/>

Leserzuschrift

„Als unlängst der ‚Tango-Argentino‘ zum ‚Weltkulturerbe‘ erhoben wurde, kam mir in Erinnerung, dass Paul Celans Gedicht ‚Todesfuge‘ ursprünglich ‚Todestango‘ hieß und unter diesem Titel (in rumänischer Sprache) erstmals von ihm veröffentlicht wurde.

Warum nun Celan seinem Gedicht ‚Todestango‘ später den geschmäckerischen und sinnentstellenden Titel ‚Todesfuge‘ gab, ist, wenn man Zeile für Zeile aufmerksam liest, nicht nachvollziehbar. Denn Celans Gedicht steht in unmittelbarem Zusammenhang zu einer makaber- perversen Musikdramaturgie in deutschen Konzentrationslagern. Etwa im KZ Janov (Ukraine) oder im Zwangsarbeiterlager in Tarnopol. (Polen/Ukraine) Dort wurden die Häftlings-Lagerkapellen gezwungen, bei Hinrichtungen einen Tango zu spielen, der später unter dem Begriff ‚Todestango‘ traurige Berühmtheit erlangte. (Quelle u.a. [www.zeno.org/Geschichte/] und de.soc.politik.texte)“

Helmut Timpelan

Der neue Nachrichtenbrief von Pipedown USA

<http://www.noiseoff.org/media/pipedown.2010.01.pdf>

Hier wird Leo Tolstoi zitiert: „Where you want to have slaves, there you should have as much music as possible.“ – „Wo man Sklaven braucht, da sollte man so viel Musik wie möglich haben.“

Blick über den Tellerrand

„Wie sich der Weltklimarat mit Aussagen über rapide dahinschmelzende Himalaja-Gletscher blamierte“;

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Gletscher-IPCC-Weltklimarat-Klimawandel%3bart304,3011478>

„Erderwärmung ist gebremst“:

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Erderwaermung-Klimaschutz%3bart304,3015124>

Deshalb:

<http://pagewizz.com/Eine-teure-und-umweltschaedliche-Tradition-Die-grossen-Sommerferien/>

<http://magazine.web.de/de/themen/wissen/tiere/9750884-Grausiger-Tierversuch-von-2002-aufgedeckt.html>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9748484-Wieder-Gewalt-in-Muenchner-S-Bahn.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9765518-Drogenbesitz-Pete-Doherty-verurteilt.html>

Baden Württemberg: „VBE ist sich mit den Landtags-Grünen einig: Kinder brauchen mehr Musik“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/regionales/015651.php>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9777666-Ozzy-Osbourne-verfilmt-sein-Leben.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 103 / 6. Februar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ergänzend zu seiner Leserzuschrift vom letzten Mal bat Helmut Timpelan, dem GMNB ein Faksimile der Erstveröffentlichung des „Todestangos“ von Paul Celan (erhalten von Frieder Schuller) anzufügen (vgl. Dateianhang).

Der GMNB befasst sich hauptsächlich mit sogenannter populärer Musik. In diesem Geleitwort gibt es aber anlässlich eines kurzen Textes von Rainer Nonnenmann in der *nmz* (2/2010, S. 48) wieder einmal einen Blick zur modernen E-Musik. In dem Beitrag „Cross the border, close the gap!“ meint Nonnenmann, für die „Störung des Gleichgewichts von Alter und neuer [wohl „Neuer“, s.u.] Musik“ seien weder das Publikum noch die Komponisten alleine verantwortlich zu machen. „Versagt haben könnten auch ignorante Interpreten, Verleger und Veranstalter, die sich auf die lukrativere Vermarktung der popularisierten Klassiker und Romantiker konzentrierten“. Dann aber lobt er die „vielen großen und kleinen, lokalen, regionalen und internationalen Musikfestivals“, die „ausdrücklich auf die Förderung und Vermittlung Neuer Musik gegenüber einem breiten Publikum durch mustergültige Aufführungen, Vernetzung der Akteure, Bündelung von Kräften sowie Publikationen, Gesprächs- und Informationsveranstaltungen“ abzielen. Na, das klingt doch großartig! Allerdings hat der Autor hier seine eigene These praktisch widerlegt. Denn es wird eben viel getan für die Neue Musik. Wenn die Komponisten trotzdem kein breiteres Publikum finden, dann deshalb, weil sie sich den Regeln der kognitiven Musikverarbeitung des menschlichen Gehirns verweigern, dem Hörer also gewissermaßen – und hier sind wir bei unserem Thema – Gewalt antun. Jemand wie Arvo Pärt, aber auch anspruchsvolle Filmkomponisten wie John Williams beweisen, dass auch zeitgenössische Werke ein breiteres Publikum erreichen können, wenn sie jene Regeln respektieren. Nun dämmert mir auch, dass Nonnenmann wohl aus Solidarität zu den von ihm bedauerten Komponisten einen englischen Titel gewählt hat: Nur nicht zu verständlich werden! Denn wenn jene am Tropf des Steuerzahlers hängenden Komponisten versuchen würden, verständlich zu komponieren, würde man vermutlich bemerken, dass die meisten von ihnen nichts Wesentliches zu sagen haben. Das ist wie mit den englischen Werbesprüchen. Nachdem die Parfümeriekette Douglas ihr „Come in and find out“ aufgegeben hat, könnte ja die Neue Musik damit für sich werben – wie hieß das doch gleich: „Komm herein und finde (schnell) wieder heraus“?

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Daniel Levitin, 2006 (dt. übers. 2009, S. 311)

„Wenn ich die Musik eines großen Komponisten höre, habe ich das Gefühl, dass ich in gewissem Sinne eins mit ihm werde oder einen Teil von ihm in mein Innerstes lasse. Genau das beunruhigt mich auch an der Popmusik, denn einige Vertreter des Pop sind zweifellos ungehobelt, sexistisch, rassistisch oder all das zusammen.“

Dieses Gefühl der Verletzlichkeit und des Ausgeliefertseins war nie stärker als bei der Rock- und Popmusik der letzten 40 Jahre. [...] Wir erlauben ihnen, unsere Gefühle und sogar unsere Politik zu kontrollieren [...]"

Kunst

Kam Lee: „Mit *Massacre* wollte ich mich aber natürlich vom *Death*-Sound unterscheiden, also sang ich ab da an noch tiefer. Für viele Leute klang das, als ob ich gleich loskotzen würde, also taufte sie meinen Stil 'Death-Vomit-Vocals'." (Mudrian, S. 63)

aus der Drogenszene

Flea (*Red Hot Chili Peppers*): „Wir haben sicher alle auch positive Erfahrungen auf Drogen gemacht." (me, Mai 2006, S. 41)

Diebstahl

Michelle Hunziker (Pop-/Rocksängerin und Moderatorin) erzählte in der Fernsehsendung „Johannes B. Kerner" (ZDF, 9. 11. 2006), dass sie als Kind Pflaumen gestohlen hat.
Flea und Anthony Kiedis (*Red Hot Chili Peppers*) „brachen [...] in Häuser ein und klauten selbst angebautes Marihuana oder speisten in Restaurants, ohne die Zeche zu bezahlen. Sie zogen vor alten Frauen die Hosen runter und nahmen harte Drogen." (RS, Juli 2006, S. 87)

Textausschnitt

Kool Savas: „Lutsch meinen Schwanz" (Teil 2):

„Du bist ein mieses Stück Scheiße und wirst nie in deinem Leben auch nur 10% von den Mösen sehn die ich schon hatte.

Also schleim nicht ich geh nackt auf die Bühne und bin nicht peinlich,

ich will 15 Stunden Ficken also Nutte sei nicht kleinlich!

Scheiß auf Cremes und Theraphien ich geb dir Workshops im Bocken,

ich bin fortschrittlich fickig und hab Noppen auf'm Schwansen,

ich fick dich tief in die Pansen oh mansen!

Ich rammel geile Locher bis sie fransen.

Frauen scheidt auf Banden" Bildet Puffs und Bordell, da gibts viel für euch zu tun

und fett Moneytoes auf die Schnelle, meine Bälle wiegen gemeinsam 4 Zentner!

Du denkst du hast es drauf du rammelst wie'n Rentner.

Savas kommt und Fotzen fangen an zu würgen,

gehts ums ficken werd ich ungerecht wie Türken!

Ich bin der Rap-Udo Jürgens und büрге für meine Eichel,

egal ob Nutten sportlich sind ich ficke sie zu Leichen!

Ref:(4x)

Alle Nutten mit viel Geld - Lutsch meinen Schwanz!

Alle Fotzen ohne Hirn - Lutsch meinen Schwanz!

Alle Mädels die mich mögen - Lutsch meinen Schwanz!

Alle Frauen dieser Welt - Lutsch meinen Schwanz!
Lutsch meinen Schwanz!“
<http://www.allthelyrics.com/de/song/860235/>

MTV: weiterhin brutalste Gewaltdarstellungen

Am Dienstag abend sah ich auf dem Gewaltmusiksender MTV die Vorschau zu einer Zeichentrick-Serie „Drawn Together“, die nach Art von „Happy Tree Friends“ (ich berichtete in einem früheren GMNB) gemacht ist. Diesmal scheinen es aber mehr Menschen als Tiere zu sein, die zerstückelt werden. In der äußerst populären Serie „Southpark“ auf dem gleichen Sender kommen auch gelegentlich solche Szenen vor.

Ohio greift durch

Aus dem *Noiseletter* der kanadischen *Right to Quiet Society*, Winter 2010:

„Unter der Überschrift ‚Eindämmung des Umsichgreifens lauter Musik‘ berichtete Ross Weitzner vor etwa 10 Jahren in den *Morning Journals* über den Polizeibeamten Pete Rewak aus Lorain, Ohio, der eine Stereo-Anlage mit dem Vorschlaghammer zerschlagen hatte.

Die Stadt Lorain bringt ihre Verordnung gegen übermäßigen Lärm verstärkt zur Anwendung. Ein zweiter Verstoß führt dazu, daß die Stereo-Ausrüstung konfisziert und zerstört wird – so der städtische Amtsrichter Mark Mihoc –, um dadurch deren Rücklauf auf die Straßen zu verhindern. „In den vergangenen drei bis fünf Monaten wurde mindestens täglich eine Vorladung wegen lauter Musik erlassen, etwa 40 im Monat,“ sagte Mark Provenza, der Gerichtsdirektor von Lorain.

Wir schauten kürzlich auf die Website von Lorain und fanden folgende Bestimmung auf ihrem Verordnungsblatt:

511.16 Schallgeräte in Fahrzeugen

Keine Person darf ein Radio, ein Musik-Abspielgerät oder eine Audio-Anlage in einer Weise betreiben, welche die Ruhe, den Frieden und das Wohlbefinden anderer Personen stört.

Das Betreiben jedweden solchen Schallgerätes, zu welcher Zeit auch immer, in einer Weise, daß es aus einer Entfernung von 50 Fuß [ca. 15 Meter] von dem betreffenden Fahrzeug eindeutig hörbar ist, gilt als Augenschein-Beweis [prima facie evidence] eines Verstoßes.“

Herzlichen Dank an Herrn Fiedler für die Übersendung von Original und Übersetzung!

Leserzuschrift

„heute morgen hatte ich einen kurzfristigen termin bei zahnarzt dr. [.....] [Freiburg], carl-kistner-str. an der rezeption zieml. lautes radio mit langen verkehrsdurchsagen, zwischendurch schlager usw, später auch aus einem anderen raum dort zieml. lautes schlagergeplärr. ich forderte die arztthelferinnen auf, das ‚scheißradio‘ auszustellen (diesen fand ich angebracht, man hört sonst schlimmeres), denke aber, dass mein umgangston ansonsten ‚normal‘ umgänglich war. die beiden machten das radio kaum merklich leiser, der arzt kam hinzu und forderte mich auf, meinen ‚sprachgebrauch‘ zu ändern, ich könne ja sonst zu einem anderen kollegen gehen. ‚Das ist nämlich kein Scheißradio, sondern ein Radio!‘. ich wies darauf hin, dass ich m. e. derlei pädagogische mahnungen nicht benötige, diese seien zudem eher mein fachgebiet. - antwort war eine weitere unspezifische ermahnung. dann im wartezimmer waren immer noch die hektischen verkehrsdurchsagen zu hören.

im behandlungsraum kein radio o. ä., stattdessen vor beginn der behandlung wieder belehrung sei-

tens des arztes, ich solle meinen sprachgebrauch den in seiner praxis gängigen standards anpassen usw., ‚Sie wissen, was ich meine?‘. wenn mich das radio störe, könne ich das auch anders sagen, er werde dann seine angestellten auffordern, es abzustellen (m. e. umständlich und zeitraubend). nach der behandlung wurde noch über einen termin über eine nicht dringliche nachbehandlung besprochen (dabei oberlehrerhafte mahnung wie gehabt: bedingung sprachgebrauch revidieren ‚sind wir uns da einig?‘. als ich dann wegen des termins zur rezeption ging, wieder das radio. ich sagte ‚da ist ja schon wieder der eklige proll-sound‘. der arzt, der das hörte, sagte dann ‚gehen sie, vergessen wir den termin, da werden sie schon einen anderen kollegen finden‘ ähnliche erlebnisse hatte ich schon mit taxifahrern (die ich nur in notlagen in anspruch nehme, mit schwer kranker katze dabei), im einzelhandel ist das ja ‚normal‘.“

Kommentar: Die Patientin hätte treffender von der Sch...-Musik statt von Sch...-Radio reden sollen, aber der Zahnarzt hat übersehen, dass die Patientin sehr wohl ihren ‚Sprachgebrauch den in seiner Praxis gängigen Standards‘ angepasst hat: den musikalischen Standards.

Gewaltmusik-Weiterbildung in Frankfurt

„Zum Wintersemester 2010 bietet die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) ein berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot *Jazz und Populärmusik* an.“
<http://www.hfmdk-frankfurt.info/aktuelles.html>

Musikprojekt für Kinder in Hamburg

<http://www.theyoungclassx.de>

zum Anhören

<http://www.klartext-magazin.de/47B/vorsicht-gewaltmusik/>

Blick über den Tellerrand

„Erodiertes Vertrauen“:

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Weltklimarat%3bart304,3017500>

<http://magazine.web.de/de/themen/wissen/mensch/9807076-Hirnstruktur-wirkt-auf-sozialen-Status.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/wissen/mensch/9274932-Muerrisch-sein-foerdert-klares-Denken.html>

„Insofern hat die Erreichbarkeit von Internet-Bildinhalten mit stark normabweichenden sexuellen Praktiken für Kinder und Jugendliche Folgen. Ich gehe davon aus, dass Bilder mit derartigen Inhalten, sofern sie mit sexueller Erregung verknüpft werden, in der sexuellen Präferenzstruktur des Gehirns verkabelt werden und eine dauerhafte Ausrichtung zur Folge haben können. Das ist ein Großversuch an unseren Kindern!“

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Paedophilie-Canisius-Kolleg-Sexualwissenschaft%3bart304,3020512>

Aktuelle Meldungen

Britney Spears:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9783886-Aussetzer-und-rasende-Eifersucht.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/finanzen/wirtschaft/9791794-In-Deutschland-boomt-die-Schwarzarbeit.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/finanzen/wirtschaft/9795794-Missbrauch-von-Hartz-IV-nimmt-zu.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9774232-Peinliches-Outing-von-Katy-Per-ry.html>

einer hatte sich „HipHop“ tätowieren lassen:

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9809574-Mordanklage-gegen-S-Bahn-Schlaeger.html>

„Erschreckend ist nicht nur die Tat, sondern vor allem das Alter der Verdächtigen. Sechs der acht Jungen sind zwischen elf und 13 Jahre alt. Von den übrigen beiden 14-Jährigen ist einer dem Kommissariat für Jugendgewalt schon lange als Intensivtäter bekannt. Den zwei Jugendlichen steht nun ein Verfahren wegen gefährlicher Körperverletzung bevor. Die sechs Kinder sind jedoch nach dem Gesetz noch nicht strafmündig und mussten laufen gelassen werden. Das Verfahren wird von der Staatsanwaltschaft automatisch eingestellt.“

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/Polizei-Justiz-U-Bahn-Koerperverletzung-Mitte;art126,3021223>

<http://fudder.de/artikel/2010/01/25/partydrogen-wie-verbreitet-ist-mephedron/>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 104 / 13. Februar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Erinnern Sie sich an die Kampagne „Schau hin, was deine Kinder machen“ der Bundesregierung, in der Musik überhaupt keine Rolle spielt? Es gibt eine neue Broschüre, diesmal herausgegeben von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, mit dem vielversprechenden Titel „Gut hinsehen und zuhören!“

http://www.bzga.de/botmed_20282000.html

Wer aber glaubt, jetzt endlich werde vor Gewaltmusik gewarnt, sieht sich enttäuscht. Den „Hörmedien“ sind gerade mal anderthalb der etwa 50 Seiten gewidmet (S. 36f), und es gibt keinen einzigen warnenden Satz zur Wirkung bestimmter Musikrichtungen. Bei den allgemeinen Empfehlungen ist lediglich zu lesen (S. 45): „Sie sollten die Serien, Figuren, Musikbands, Computerspiele, Internetchats kennen, für die sich Ihr Kind interessiert. Achten Sie darauf, wie Ihr Kind reagiert (fröhlich, aufgedreht, verängstigt, angeregt, aggressiv?)“ Und das war es dann auch, was die BzGA zu den Gefahren von Gewaltmusik zu sagen hat. Nach dem Motto: Wir müssen zwar etwas sagen, aber möglichst wenig, und so, dass es der Gewaltmusiklobby nicht wehtut.

Klaus Miebling

Moral

Dieter Bohlen: „Das Musikgeschäft ist kein Geschäft für Gutmenschen. Viele präsentieren sich gut, aber ich habe sie auch ganz anders kennengelernt.“ (in der Fernsehsendung „Deutschland sucht den Superstar“, Wiederholung vom 7. 2. 2010, sinngemäß zitiert aus dem Gedächtnis)

Anarchie

Jan Delay über „Oh Jonny“: „Das Stück sagt: ‘Mach doch all diese kleinen Sachen, die man nicht machen darf. [...]’“ (*me*, Sept. 2009, S. 39)

Sachbeschädigung

Faris Badwan (Sänger, *The Horrors*): Nahm während eines Auftritts im Club Gteat Schott in Allston (Boston) eine Elvis-Presley-Büste vom Sims und zerschmetterte sie auf der Tanzfläche. Der Inhaber des Clubs brach das Konzert ab und warf die Gruppe hinaus. (*me*, Mai 2007, S. 10)

aus der Drogenszene

David Sitek (Pianist und Produzent, *TV On The Radio*): „Mag schon sein, dass unsere Kunst auch eine Inspiration war, aber vermutlich nicht mehr als Brooklyn, Koffein oder Gras. Ich habe noch nie so viel davon geraucht, wie bei dieser Produktion [„Return To Cookie Mountain“]. [...] Mir ist inzwischen egal, ob ich versehentlich eine gefährliche Dosis erwische.“ (S. 39 u. 40)

Bummbumm

Claus-Steffen Mahnkopf (Komponist), 2007: „[...] staune ich immer wieder, wenn bei einem Fahrgast in der Eisenbahn aus den iPods oder Walkmännern das nämliche Bummbumm ertönt. Ich staune darüber, dass es tatsächlich Menschen gibt, die sich das freiwillig antun. Es ist ein wenig so, wie wenn man verblüfft darüber ist, dass es Menschen gibt, die viel Geld ausgeben, um sich von Dominas auspeitschen zu lassen.“ (des Staunens nicht genug ...; in: *NZfM* 2007/4, S. 22f)

Über „Deutschland sucht den Superstar“ und Dieter Bohlen

„‘DSDS‘ ist böse, Trash-TV, eine Show, wie sie sich nur der Teufel ausgedacht haben kann, um den Zuschauer zu verdummen und junge Menschen zu zerstören. Aber der Teufel spielt keine Rolle bei ‚DSDS‘ – die Hauptrolle spielt Dieter Bohlen, und der Mann ist jetzt seit mehr 25 Jahren erfolgreich im Unterhaltungsgeschäft. Er hat Erfolg mit Dingen, mit denen ein halbwegs intelligenter, aufgeklärter, kulturell interessierter Mensch nichts zu tun haben will: mit Kompositionen, die sich in ihrer Banalität gleichen. Mit Büchern, die auch nicht dadurch besser werden, dass sie eine Frau von *Bild* mitgeschrieben hat.“

<http://www.tagesspiegel.de/medien-news/Stefan-Raab-Dieter-Bohlen-DSDS-Eurovision-Song-Contest%3bart15532,3024150>

Mozart – oder doch lieber Gewaltmusik?

Die *BadZ* auf ihrer Kinderseite anlässlich Mozarts Geburtstag (27. 1.) unter der Überschrift „Mozart im Netz“: „Auf www.bzetti.de findest du Links zu spannenden Kinderseiten im Internet. Wie wäre es mit einem Mozartquiz? Oder willst du lieber deinen eigenen Popsong mixen?“ (*BadZ*, 23. 1. 2010, *Magazin*, S. XIII)

Gewaltmusik fürs Gehirn!?

Man höre die Beispiele, lese die Behauptungen und staune:
<http://www.i-waveonline.com/iwavesamples.htm>

Literaturhinweis

Andreas Meier: Tabubrüche in der Musik: Über den Zusammenhang zwischen gezielten Tabubrüchen und dem Käuferverhalten in der Musikbranche, Heidelberg 2009
http://www.amazon.de/Tabubr%C3%BCche-Musik-Zusammenhang-K%C3%A4uferverhalten-Musikbranche/dp/3933060303/ref=sr_1_1?ie=UTF8&s=books&qid=1265908111&sr=1-1

Aus der Beschreibung: „Schon Mozart schrieb ein Werk wie ‚Leck mich im Arsch‘. Auch die *Beatles* geizten nicht mit tabubrechenden Inhalten. Johnny Cash, Jimi Hendrix, *Rolling Stones*, Alice Cooper machten es auch. Diese Liste lässt sich endlos fortsetzen. Auch heute gibt es immer wieder Tabubrüche. Die neuesten Ableger sind wohl Sido, Bushido und die neue Generation des deutschen Gangsta-Rap.“

Kommentar: Der entscheidende Unterschied ist, dass Mozarts Lied nicht zur Veröffentlichung bestimmt war!

Computerspiele im Unterricht: „Wir haben keine andere Wahl“!?

„Wir haben keine andere Wahl, als Computerspiele mit in den Unterricht zu nehmen, weil das zur Lebenswirklichkeit der Schüler gehört“

<http://www.golem.de/1002/72958.html>

Blick über den Tellerrand

EU-Petition gegen Tierversuche

<http://www.makeanimaltestinghistory.org/the-march.php?lang=de&ref=fourpaws>

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Weltklimarat%3bart304,3026976>

„Das bisherige Gremium sei nicht repräsentativ, weil die Regierungen meist nur jene Forscher nominieren, die ‚auf Linie‘ sind.“

„Sparen ist teuer“. Video mit Aha-Effekt – oder doch zu schlicht argumentiert?

<http://www.youtube.com/watch?v=SmesnZxAM3Q>

Aktuelle Meldungen

Nach Bewährungsaufgabe und Drogenentzug:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9845864-Amy-Winehouse-laesst-Ex-Mann-einfliegen.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

xxlist, 8. 12. 2006

„manchmal sagt ein Bild tatsächlich mehr als 1000 Worte (Autorenportait)“

<http://www.yigg.de/wissenschaft/achtung-killermusik->

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 105 / 20. Februar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Die Diskussion der letzten Wochen um den Ankauf einer Daten-CD, mit der Steuerhinterzieher überführt werden können, ist eine gute Gelegenheit, wieder einmal darauf hinzuweisen, dass sich die Wirkung von Gewaltmusik nicht nur in gewalttätigen und drogenkonsumierenden Jugendlichen manifestiert, sondern eben auch in der unter äußerlich unauffälligen Bürgern verbreiteten Unehrlichkeit. Auch die reiche Oberschicht ist mit Gewaltmusik sozialisiert worden und bekam von ihr eingebläut, dass der Staat ein Feind ist, und dass „legal – illegal – „scheißegal“, wie ein Titel der Gruppe *Slime* lautet.

Ebenfalls aus aktuellem Anlass müssen wir dennoch wieder auf Gewalt zu sprechen kommen. Gewaltmusik – Zwangsbeschallung – Gewalt: „Zwei junge Männer haben einen 19-Jährigen zusammengeschlagen, weil er sich über zu laute Musik beschwert hatte.“

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,677797,00.html>

Herr Fiedler sandte mir dazu einen Bericht aus dem *Hamburger Abendblatt* vom 15. 2 (S. 11). Das Opfer befand sich ironischerweise auf dem Nachhauseweg von einer gewaltmusikbeschallten Kneipe namens *injection* (lt. Eigenwerbung bietet sie einen „schönen mix aus bester party musik und begleitendem entertainment“); trotzdem störte ihn die Musik aus dem Mobiltelefon.

„Der Ton ist allgemein [...] rauer geworden in den vergangenen Jahren, Streit unter Fahrgästen kommt schon mal vor“, sagt ein Sprecher der Pinneberger Verkehrsgesellschaft. Das Opfer, das stundenlang bewusstlos war und vom Notarzt beatmet werden musste, ist inzwischen außer Lebensgefahr und sagt, heute „würde er so etwas nicht mehr machen“, nämlich sich über die Musik beschweren. Das ist die Entwicklung in unseren Städten: Kriminelle Gewaltmusikhörer übernehmen mehr und mehr den öffentlichen Raum, weil man sie viel zu spät in die Schranken weist: Erst dann, wenn sie ein schweres Verbrechen begangen haben.

Es war nicht die einzige Gewalttat des vergangenen Wochenendes in Hamburg, die offenbar in Zusammenhang mit Gewaltmusik steht (Quelle wie oben):

„Am frühen Sonntagabend gerieten mehrere Männer in der Edeldisco *Privileg* an der Mönckebergstraße aneinander. Der 23-jährige Arash F., der zusammen mit Freunden in der Disco feierte, zog plötzlich ein Messer und rammte es seinem ebenfalls 23 Jahre alten Kontrahenten in den Rücken.“

„Sonabendmittag eskalierte ein Streit in der Kneipe *Goldener Handschuh* am Hamburger Berg [Eigenwerbung: „mit einer sehr demokratischen Musikbox in der von *hip* bis Hans Albers fast alles zu finden ist“]. Die Beteiligten gingen auf die Straße [...] Vor *Kentucky Fried Chicken* zog einer der Männer ein Messer, rammte es dem 31-jährigen Rifat G. mehrmals in den Körper.“

Der Vorsitzende des „Weißen Rings“, Wolfgang Sielaff wird mit den Worten zitiert: „Über die Jahre ist die Zahl der Gewaltdelikte und die der jungen Täter konstant angestiegen. [...] Wir haben es immer häufiger mit jungen Tätern zu tun, die hemmungslos und ohne Mitleid zuschlagen. [...] Wir müssen uns fragen, woher diese Gewalt kommt, was in unserer Gesellschaft schief läuft.“ Auch wenn es nicht populär sei, so Sielaff, müsse man darauf hinweisen, dass gerade junge Gewalttäter in der früheren Kindheit selbst Opfer waren.“ Wenn das eine wesentliche Ursache wäre, dann müsste die Gewalt ab- statt zugenommen haben. Denn Gewalt war noch vor dreißig Jahren eine übliche Erziehungsmethode, während sie heute geächtet und sogar verboten ist. Recht hat Sielaff aber damit,

dass „Politiker nicht selten in Legislaturperioden denken“, und dass deshalb „Langzeit-Konzepte zu oft verworfen oder gar nicht erst angegangen werden.“

Das erfolgreichste Langzeitkonzept wäre: Schluss mit Gewaltmusik und anderen Gewaltmedien, Schluss mit gewaltmusikbeschallter und alkoholgetränkter Kneipen„kultur“!

Klaus Miebling

Kunst

Mika (Popmusiker) „kann aber bis heute keine Noten lesen.“ (RS, Okt. 2009, S. 20)

Kevin Sharp (Musikredakteur) über *Obituary* und *Sepultura*: „Bands, bei denen der Sänger nicht mehr singt, sondern einfach nur noch ins Mikro kotzt.“ (Mudrian, S. 128)

Josh Homme über *Queens Of The Stone Age*: „Wo wir früher wie ein waidwunder, aber wütender Ochse klangen, der sich mit einer Schusswunde unter den nächsten Baum schleppt, klingen wir jetzt eher wie in besoffener Elektroroboter.“ (me, Juli 2007, S. 38)

aus der Drogenszene

Mike Skinner (The Streets): „hatte [...] gestanden, es in letzter Zeit mit den Drogen ein bißchen übertrieben zu haben.“ (me, Mai 2006, S. 10)

Snoop Dogg (Rapper) saß „als Schüler [...] mehrfach wegen Koksdeals im Knast.“ / hat „früher täglich mit seinen ‘Homies’ Cannabis im Wert von 500 Dollar verrauch“ / Im Oktober 2006 „fand Security am Bob-Hope-Airport in Burbank bei Snoop Gras und eine Schusswaffe. Er ist zwar frei - für insgesamt 185.000 Dollar Kautions -, die Verhandlungen stehen aber noch aus.“ (me, Jan. 2007, S. 18)

Verkehrsdelikte

Paris Hilton (Popsängerin): „Die 26-jährige Millionenerbin wird eineinhalb Monate in einer kalifornischen Gefängniszelle verbringen. Das wird ein Aufenthalt ohne Promi-Bonus: Der Richter verfügte ausdrücklich, es dürfe keinerlei Hafterleichterungen für Hilton geben

Hilton war im Januar wegen Alkohols am Steuer mit einer Bewährungsstrafe belegt worden. Schon einen Monat darauf war sie auf dem Sunset Boulevard von Los Angeles zu schnell unterwegs und hatte zudem das Licht nicht eingeschaltet. Sie wurde von einer Polizeistreife gestoppt, die dann feststellte, dass sie ohne Führerschein unterwegs war.“ (www.welt.de, 5. 5. 2007)

„DSDS“: Manipulierte Telefonabstimmungen?

„Diese Masche hat nichts mit einer Professionellen Casting-Show zu tun sondern eher mit Betrug am Zuschauer und ‘Volksverarschung‘.“

<http://pagewizz.com/Deutschland-sucht-den-Superstar-Alles-nur-Show/>

Avantgarde-Logik, oder: Weshalb tonale Musik nicht nach Donaueschingen darf

„Wenn alles geht, dann geht zum Beispiel Tonalität nicht mehr. Weil Tonalität ein relativ geschlossenes System ist, das alle anderen Auslegungs- und selektiven Wahrnehmungssysteme ausschließt.“ (Armin Köhler, Leiter der Donaueschinger Musiktage, in: *NzfM* 2010/1, S. 25)

Kommentar zu *Gewaltmusik – Musikgewalt*

„Kennt jemand das Buch vom Klaus Miehling?“

Bin heut durch zufahl darauf gestossen im Zusammenhang mit Drogen, Gewalt und Musik. Ich bin eigentlich einer der diese drei Dinge auseinander hält.

Doch der Klaus bringt verbindet Gewalt, Musik permanent mit Drogen, das find ich persönlich gar nicht so cool. Wo bleibt der Alkohol?

Ich finde gewisse Texte den von ihm genannten Künstler megageil, gerade eben weil kräftige Wörter einfacher zu singen sind.

Widerspruch in sich!

Aber Unsinn schreibt er eben auch nicht, und er weiss in Sachen Musik gut bescheid, lässt an keinem Künstler ein gute Haar. Schauts euch selbst mal an“

<http://www.eve-rave.ch/Forum/viewtopic.php?f=59&t=17979&view=previous>

Kommentar: Natürlich spielt auch Alkohol im Buch eine Rolle!

Der Betreiber der Netzseite über sich: „Eve&Rave ist eine unabhängige, szenennahe Organisation und setzt sich - mit einer akzeptierenden Haltung - für einen risikobewussten und selbstverantwortlichen Umgang mit Drogen ein.“ Ein „Rave“ ist eine Techno-Veranstaltung.

noch ein Kommentar

„Während wenn diese im Fernsehen auftreten und ihre im Nachhang zu Tabasco-Experimenten vortragenen medienfeindlichen Reden über Jugend- und ‚Mediengewalt‘ halten, etablierte Herrschaf[t]en aus Wissenschaft und Politik, diesen womöglich noch andächtig gelauscht wird, wird der Freiburger Cembalist Miehling zu seinem Gedankengebäude Musikgewalt-Gewaltmusik verlacht und wurde hier in den Jahren 2007/08 Anscheinend regelmäßig in widerwärtigster Weise vorgeführt: auch das ist schließlich eine Form von Kulturfaschismus für mich, die öffentliche Preisgabe unpopulärer Positionen – so bedrohlich diese unter anderen Umständen auch immer selbst wären -, ein Jahrmarkt der Eitelkeiten, und ein Miehling davon noch das Opfer.

In diesem gegenwärtigen Deutschland. Absolut erbärmlich – eine Schande sowas (auch)“

<http://pyri.wordpress.com/>

Aktion „Zeichen setzen gegen Gewalt“

<http://www.zsgg.de/>

Schreiben an *Pro Bahn*

„Sehr geehrte Damen und Herren,

ich erhalte im Moment Notanrufe aus dem ICE-Zug von Frankfurt a. M. Richtung Köln. Dieser Zug würde unentwegt auf offener Strecke stehenbleiben. Doch damit nicht genug: Im Ruheabteil würde,

wie ich über Handy mithören konnte, ein Saufgelage bei laut aufgedrehtem Radio abgehalten. Kein Bahnpersonal in Sicht. Die Reisenden fühlen sich somit dieser Situation schutzlos ausgeliefert. Wie ich las, dränge die Polizei seit etlicher Zeit auf ein Alkoholverbot in den Zügen. Doch die Deutsche [Staats] Bahn soll dagegen sein, weil, wie behauptet wird, die Bahn am Bier und Schnapsverkauf (auf Bahnhöfen und in Zügen) mitverdient. Stimmt das etwa?

Mit freundlichen Grüßen,

Helmut M. Timpelan“

(Erhalten am 13. 2. per Weiterleitung. Der Begriff in [] steht im Original.)

Schreiben an die Südbadenbus GmbH

„Sehr geehrter Herr [...],

[...] Busfahrer privater Busunternehmen, welche in Ihrem Auftrag den Linienverkehr vom Bahnhof Seebrugg nach St. Blasien mitbedienen dürfen, bedudeln sich weiterhin mit Radio.

Als wir uns kürzlich beim Einsteigen darüber beschwerten, fragte der Fahrer aggressiv: ob wir etwas gegen Radio hätten. [...]"

(von einem unserer Leser)

„Tag des Hörens“ in Heidelberg

„Freizeitlärm, Prävention und Gesundheitsvorsorge stehen daher im Mittelpunkt des ersten ‚Heidelberger Tag des Hörens‘, den die Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Heidelberg anlässlich des ‚Global Day of the Ear‘ am 3. März 2010 veranstaltet.“

[http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/ShowSingleNews.176.0.html?&no_cache=1&L=de&tx_ttnews\[tt_news\]=4930&tx_ttnews\[backPid\]=24&cHash=df356339ec](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/ShowSingleNews.176.0.html?&no_cache=1&L=de&tx_ttnews[tt_news]=4930&tx_ttnews[backPid]=24&cHash=df356339ec)

Programmhinweis

morgen, Sonntag, 21. 2., 17.03 Uhr, ARD:

„W wie Wissen“. Thema: Krank durch Lärm

Blick über den Tellerrand

„Klimaforscher gesteht Fehler“:

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Erderwaermung-Klimaforschung%3bart304,3032521>

<http://www.welt.de/die-welt/debatte/article6429480/Fluch-der-Kuschelpaedagogik.html>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9879772-Zwei-Tote-nach-Amoklauf-in-Rostock.html>

„Dabei nutzen einige Promis Charity-Kampagnen wohl auch, um von eigenen Verfehlungen abzulenken.“

<http://www.tagesspiegel.de/medien-news/ZDF-Thomas-Gottschalk-Bono-Spendengala%3bart15532,3029621>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9903194-Ex-Schueler-toetet-seinen-Berufsschullehrer.html>

„Beim Verband Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg sieht man mit Sorge, dass im Musikunterricht an den Grund- und Hauptschulen die Tendenz ebenfalls zu kreativer Improvisation und Disharmonie geht, da infolge des durch die Fächerverbände geschickt kaschierten Musiklehrermangels Fachlichkeit und Profession immer mehr auf der Strecke bleiben.“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/regionales/015963.php>

<http://portal.gmx.net/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9911662-Whitney-Houston-in-der-Drogen-Hoelle.html#.00000002>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 106/ 27. Februar 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Wegen Problemen in der Darstellung sende ich den GMNB vorläufig wieder als „Text-“ statt als „Design-Mail“. Allerdings gibt es damit, zumindest bei mir, zu lange Zeilen. Wenn Ihnen die vorige Darstellung lieber ist, bitte ich um Mitteilung.

Eine unserer Leserinnen beklagte sich darüber, dass ich in einem älteren GMNB (Nr. 96) die häufigen Abmeldungen von Abgeordneten der Linken dahingehend kommentiert hatte, dass „sich politische Extremisten bekanntlich gerne der Gewaltmusik bedienen, um ihre Ideen unters Volk zu bringen“. Erstens seien die Linken keine Extremisten, und zweitens bedienten sich fast alle Parteien dieser Musik. Was den politischen Charakter der Linken betrifft, möchte ich auf folgende Veröffentlichung verweisen:

http://www.amazon.de/Honeckers-Erben-Wahrheit-%C3%BCber-LINKE/dp/3549073291/ref=sr_1_2?ie=UTF8&s=books&qid=1266664594&sr=1-2

Im übrigen sind sie gestern wegen Verstoßes gegen die Parlamentsordnung aus dem Parlament vorübergehend ausgeschlossen worden. Ihre Haltung zu Afghanistan ist zwar respektabel, aber gleichwohl scheinheilig für eine Partei, die trotz dreier Umbenennungen und Verstärkung aus dem Westen nichts anderes als die alte SED ist, die ihrerseits genug Menschenleben auf dem Gewissen hat. Eine solche Kontinuität gibt es zwischen der NSDAP und der weit mehr als die Linke geschmähten NPD übrigens nicht.

Dass sich fast alle Parteien der Gewaltmusik bedienen, ist zwar – leider – richtig, jedoch nicht (oder allenfalls indirekt), um ihre Ideen unters Volk zu bringen. Das tun eben nur Extremisten von Links wie von Rechts. Das Phänomen Rechtsrock ist bekannt; zu linker Gewaltmusik verweise ich wie schon in einem früheren GMNB hierauf:

http://mobil.welt.de/article.do?id=berlin%2Farticle1271324%2FPolizei_nimmt_linke_Hip_Hopper_ins_Visier&cid=&fu=1

Grundsätzlich ist der GMNB natürlich parteiunabhängig, und ich verweigere keiner zugelassenen Partei den Dialog. Es wäre auch kontraproduktiv, im Kampf gegen Gewaltmusik bestimmte Gruppen auszuschließen. Falsch wäre es freilich, so zu tun, als könne dieser Kampf wertneutral geführt werden. Es ist ja kein Geheimnis, dass sich Gewaltmusik gegen traditionelle Werte richtet und den Werteverfall der letzten Jahrzehnte ein Gang gesetzt und gefördert hat. Wer den Werteverfall befürwortet, der hat natürlich keinen Grund, gegen Gewaltmusik zu sein! Und um ein gerade in der Politik diskutiertes Thema aufzugreifen: Zu den traditionellen Werten gehören eben auch Selbstverantwortung, Fleiß, Pflichtbewusstsein, Rücksichtnahme und Bescheidenheit; dass man beispielsweise nicht erwartet, der Staat habe für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen – und zwar nicht nur für das Nötigste, nein, er soll auch genügend Geld für Alkohol, Zigaretten, Kinobesuche und Frisör herausrücken. Die Linken nennen das dann wohl „Anspruch auf kulturelle Teilhabe“, wie ich es so oder ähnlich neulich im Fernsehen hörte. Seien wir doch ehrlich: Die aktuellen Hartz-IV-Sätze sehen 132,83 € pro Person und Monat alleine für „Nahrung, Getränke, Tabakwaren“ vor. Davon kann man sogar manchmal im Bioladen einkaufen und gelegentlich in die Kneipe gehen! Nikotinsucht zu finanzieren, kann nun wirklich nicht Aufgabe der Steuerzahler sein (auch wenn ein Teil als Tabaksteuer zurückkommt). Ich persönlich jedenfalls gebe für jene Posten (als Nichtraucher) weniger als die Hälfte (!) aus, und fühle mich dabei nicht wesentlich eingeschränkt. Jeder mag sich den Luxus

leisten, den er zu brauchen glaubt, aber dann bitte von selbst verdientem Geld. Würde der Staat nicht mit seinen großzügigen Leistungen Arbeitslose finanziell mit vielen Arbeitenden praktisch gleichstellen (das ist ja ein wichtiger Punkt in der Diskussion), dann könnte er beispielsweise mehr für Schuldentilgung, Bildung und innere Sicherheit ausgeben. Das würde der Gesellschaft einen wesentlich größeren Nutzen bringen als die Finanzierung von Kneipen- und Discoabenden für Hartz-I-V-Empfänger, und damit letztlich auch von gewaltmusik- und alkoholbedingten Straftaten. Die o.g. Leserin meinte auch, die Trennung zwischen der Bürgerinitiative FILZ und dem GMNB wäre nicht klar genug. Obwohl FILZ nur gelegentlich in den GMNBriefen auftaucht, habe ich die Schlussfloskel (die allerdings in den archivierten Texten gestrichen ist) entsprechend ergänzt.

Klaus Miebling

Kunst

Amy Winehouse: „Schafft sie es trotz ihres notorischen Durstes doch mal auf die Bühne, enden die Gigs nicht selten mit Geld-zurück-Forderungen wegen unzumutbarer Darbietungen.“ (*me*, Sept. 2007, S. 10)

aus der Drogenszene

Mark Spoon (Plattenaufleger): „Koks am Morgen, Valium am Abend, Wodka pur zwischendurch. Von 1994 bis 1999 war Markus' Leben ein Dauerrausch, sagt Martinsohn. Markus machte nichts in Maßen – er aß mehr als andere, und er nahm mehr Drogen als andere.“ / Wenn er Geburtstag hat, mietet er drei Tage lang das *Dorian Gray*, bestellt 50 Gramm Koks und 300 Pillen Ecstasy für seine Gäste, und sie kommen alle: Zuhälter und Schriftsteller, Heike Makatsch, die *Böhse Onkelz* und die *Fantastischen Vier*. (www.zeit.de/2006/14/Spoon_14?page=all)
Spoon, der eigentlich Löffel hieß, starb am 11. 1. 2006 mit 39 Jahren an Herzversagen.

Buchrezension

Forsbach, Beate: Fächerübergreifender Musikunterricht. Konzeption und Modelle für die Unterrichtspraxis = Forum Musikpädagogik 77, Augsburg 2008.

Ich beschränke mich im wesentlichen auf einige Bemerkungen zu den für uns relevanten Themen. Es ist sehr begrüßenswert, dass die Autorin, eine ehemalige Musiklehrerin, unter anderem das Thema „Musik und Gewalt“ (II, 5) ausgewählt hat. Allerdings scheint sie dem verbreiteten Irrtum unterlegen zu sein, musikalische Gewalt manifestiere sich hauptsächlich in den Texten. Dabei behandelt sie keineswegs nur affirmative Texte, sondern auch im Gegenteil solche, die gegen Gewalt gerichtet sind; diese stehen sogar im Vordergrund. Denn letztlich konzentriert sich Forsbach auf ein Projekt „Lieder gegen Gewalt – Lieder für den Frieden“ und verlässt damit die Spur, die sie im Einleitungsabschnitt zu verfolgen begann, wo sie sich auf meinen ersten Text zum Thema bezieht, „Musik und Gewalt – Gewaltmusik“ (Freiburg 2003, www.hausarbeiten.de); im Literaturverzeichnis nennt sie auch das Buch „Gewaltmusik – Musikgewalt“. Freilich kannte sie diese Texte nicht, als sie, ange-regt durch das Thema „Musik und Gewalt“ in *Musik und Unterricht* 36/1996, das hier vorgestellte Projekt mit einer 10. Klasse durchführte. Die Schüler wurden in fünf Gruppen eingeteilt. Gruppe 1 organisierte eine Schülerbefragung zu den Liedern „Heal the World“ von Michael Jackson und

„Born Dead“ von *Body Count*; Gruppe 2 schrieb ein eigenes Lied, Gruppe 3 stellte Lieder auf einer Musikkassette zusammen, Gruppe 4 schrieb ein Liederbuch, und Gruppe 5 drehte einen Videofilm. Gewaltmusik wird auch thematisiert in II, 2 „Liedermachen“ und in Teil III, „traditionelle Themen“, mit „Musical“ und „Jazz-Geschichten“; hier völlig unkritisch. Bereits in GMNB 102 hatte ich zitiert, wie die Autorin das Singen eines Blues durch die Schüler empfiehlt, wobei der Gesang „rau, gepresst und unsauber klingen“ solle. Das ist vielsagend und bestätigt meine Überzeugung, dass die praktische Ausübung von Gewaltmusik an Schulen genausowenig verloren hat wie der Konsum von Alkohol. Das gilt natürlich erst recht für das „Musical-Projekt“, eine Schüleraufführung und deren Vorbereitung. Neben dem zugegebenermaßen gemäßigten Werk „Mary Poppins“ empfiehlt Forsbach auch das Rockmusical „Tabaluga“.

Bedenklich erscheint mir die Aussage „Erfahrungen zeigen, dass alle Schüler im fächerübergreifenden Musikunterricht eine mindestens ausreichende Leistung erbringen“ (S. 250). Denn Erfahrungen zeigen auch, dass es in praktisch allen Fächern Schüler mit einer „mangelhaften“ und manchmal auch „ungenügenden“ Leistung gibt. Wenn so etwas für ein Fach kategorisch ausgeschlossen wird, liegt der Verdacht nahe, dass schlicht die Anforderungen zu gering sind. Bedenklich erscheint mir auch der beschworene „Lebensweltbezug“ (ebd.). Mit genau diesem Schlagwort hat ja Gewaltmusik ihren Einzug in die Lehrpläne gehalten. Klaus-Ernst Behne meinte bereits 1977, dass die Logik „wenn die Popmusik eine so große Rolle im Leben der Jugendlichen einnimmt, dann muß diese Musik auch in der Schule behandelt werden“ ebensowenig einzusehen sei „wie die Forderung, Alkoholismus mit Schnaps zu behandeln“ (*M&B* 12/1977, S. 670). Man muss in der Schule nicht wiederholen, was die Schüler im Alltag ohnehin dauernd tun. Ich schließe mit einem Zitat von Neil Postman: „Soweit es um Erziehung geht, sollten unsere Schulen als eine Art ‘Gegenumwelt’ dienen, sie sollten sagen: ‘Die Ausrüstung, die ihr jetzt habt, um die Kunst zu verstehen, ist unvollständig. Wenn ihr sie erweitert, wird das euer Empfinden erweitern, ja, erhöhen’“ (1995/7, S. 199).

Plattenrezension

Elvis Costello, „Live At The El Mocambo“: „Übermütig und vom Alkohol befeuert, karriolten Elvis und seine Band im Bus durch die Staaten [...] Auf der Bühne agierte Costello mit der Verve eines durchgeknallten Buddy Holly – seine Songs waren ja sowieso Giftpfeile gegen so ziemlich alles [...] Joe Jackson warf dem Kollegen später vor, seine Wut sei Attitüde gewesen – wie Jacksons eigene Ausfälle auch. Doch ist es wohl eher so, dass Costello hier den ‚angry young man‘ [den zornigen jungen Mann] markierte, der er eben auch war. [...] er brachte den ursprünglichen Rock’n’Roll zurück; schärfer, bissiger, bitterer. [...] Ach, könnte man noch einmal so zornig sein!“ (*RS*, Dez. 2009, S. 78)

Neuer Aufsatz

Was macht Musik mit uns? – *Informationen für Kinder über die Wirkungen von Musik*
http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=11222250&vnr=166396

Wider die Dynamikpresse

lautet die Überschrift eines Artikels aus *ct* 2009/15, S. 160, der mir von Herrn Zwiener übersandt wurde. Da die Datei sehr groß ist, verzichte ich darauf, sie hier anzuhängen. Über das Thema wurde bereits in einem früheren GMNB berichtet; neu ist aber folgende Information:

„Die Gegner der Lautheitsanhebung haben ihren Widerstand inzwischen im Rahmen der Pleasurize Music Foundation formiert (www.dynamicrange.de).“

Lob des Videospiele

„Videospiele sind auch ausgezeichnete Lerninstrumente, die genau auf die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten sind. Daher könnten sich Schulen und Lehrende ein Beispiel an der Art und Weise nehmen, wie Wissen und Fähigkeiten in den Spielen vermittelt werden – und damit den Erfolg von Lernprozessen steigern.“

<http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/310061.html>

Nur – was bedeutet das für die Wirksamkeit von Gewaltvideospiele?!“

Der Mörder von Ludwigshafen war offenbar Raphörer

„2007 habe er zudem ein achtminütiges Video hochgeladen, in dem er Fotos zu dem Amoklauf von Erfurt mit 17 Toten aus dem Jahr 2002 zusammengestellt habe. Dort zeige er mit Rap-Texten unterlegte Bilder von dem Polizeieinsatz im Erfurter Gutenberg-Gymnasium.“

http://nachrichten.t-online.de/amoklauf-ludwigshafen-schueler-toetete-lehrer-aus-wut/id_21795520/index

Freiburg I: Rappen für Kinder

„Einen musikalisch kreativen Nachmittag für Kinder veranstaltet das Centre Culturel Français gemeinsam mit dem ‚Austausch-Zentrum Oberrhein‘ am Samstag, 27. Februar von 14 bis 17 Uhr.

‚Rappen auf Deutsch und Französisch‘ steht dann auf dem Programm.“ (*Freiburger Wochenbericht*, 24. 2. 2010, S. 4)

Freiburg II: Wieder einmal Gewalt im ÖPNV

„Mit der Faust schlug ein junger Mann am Samstagabend den Fahrer einer Straßenbahn der Linie 5. Gegen 22 Uhr waren die etwa 19-jährigen an der Haltestelle Johanneskirche eingestiegen, verhielten sich auf dem Weg zum Bertoldsbrunnen auffällig und verließen die Bahn. Dabei schlug einer der Männer, von seinen Freunden ‚Momo‘ gerufen, durch das offene Fahrkabinfenster nach dem Fahrer und traf diesen.“ (*Freiburger Wochenbericht*, 24. 2. 2010, S. 2)

Freiburg III: Wieder einmal Bankrotterklärung der Polizei

„Auch die Bürger können etwas tun, indem sie uns entlasten und bei Ruhestörungen erstmal beim Nachbarn klingeln, statt sofort die 110 zu wählen.“

(Polizichef Heiner Ammann in *chilli*, Feb. 2010, S. 23)

Krank durch Lärm

Thema in „W wie Wissen“ (ARD) am vergangenen Sonntag (21. 2.)

Fluglärm: „Bereits ab einer mittleren Dauerbelastung von 40 Dezibel schnellst das Risiko für Herz- und Kreislauferkrankungen signifikant nach oben – unabhängig von der Sozialschicht der Versicherten. Vor allem Frauen sind davon betroffen. Das Risiko eines Schlaganfalls erhöht sich bei Ihnen um bis zu 172 Prozent. Auch das Brustkrebsrisiko ist deutlich erhöht, obgleich hier, so Greiser, noch weitere Untersuchungen erforderlich sind. Und eine weitere Vermutung bestätigt Greisers Studie: Nächtlicher Lärm ist besonders gefährlich! Damit decken sich die Befunde mit den Ergebnissen diverser Lärmwirkungsstudien. Diese beobachteten bei Lärmeinwirkung einen Anstieg des Blutdrucks sowie Störungen der erholsamen Tiefschlafphasen. Bemerkenswert dabei ist: Selbst wenn Testpersonen ihren Schlaf als ungestört und gut bewerteten, reagierten ihre Körper unterbewusst auf den Lärm. Zwar sind die medizinischen Langzeitvorgänge immer noch nicht ausreichend erforscht, ein kausaler Zusammenhang zwischen Lärm und Herz- Kreislauferkrankungen ist aufgrund der aktuellen Datenlage unbestreitbar. Sogar Prognosen lassen sich aufgrund der Datendichte machen: Greiser prophezeit der Region Berlin-Schönefeld durch den Ausbau des Flughafens innerhalb eines Jahrzehnts 1.350 zusätzliche Schlaganfälle.“

http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,7r5ce7xp5e8km883~cm.asp

akustische Kamera:

http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,qaajmu38s2g4er6q~cm.asp

Welt in Zahlen – Lärm:

„Wer an einer stark befahrenen Straße mit einer Lärmbelastung von über 65 Dezibel wohnt, hat ein um 20 Prozent erhöhtes Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden.“

http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,58xb95jjs9abo3ny~cm.asp

Gegenschall als Lärmschutz:

http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,y0t4q9oq9ntka92x~cm.asp

Tinnitus:

Betroffen ist u.a. der Schlagerkomponist Ralph Siegel

http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,nszwd3qxq26sn0f2~cm.asp

Schreiben an den Bundesrat

„Stellungnahme zum Antrag des Landes Rheinland-Pfalz zur Legalisierung von Kinderlärm

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind entsetzt über den von unserem Land Baden-Württemberg unterstützten Antrag des Landes Rheinland-Pfalz, „gesetzlich klarzustellen, dass Kinderlärm in der Regel keine schädliche Umwelteinwirkung im immissionsschutzrechtlichen Sinn darstellt.“

Bereits jetzt sind Menschen, die unter Kinderlärm leiden, vor deutschen Gerichten fast chancenlos, wie zahlreiche Urteile belegen. Doch Lärm macht krank. Das sollte inzwischen allgemein bekannt sein; wenn nicht aus eigener Erfahrung, so aus entsprechender Aufklärung in den Medien, nicht zuletzt durch das Umweltbundesamt und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Es ist unwissenschaftlich und unreal, wenn hier offenbar aus rein ideologischen Gründen zwischen ‚gutem‘ und ‚schlechtem‘ Lärm unterschieden werden soll. Geradezu menschenverachtend ist es, wenn den Opfern von Lärm egal welcher Art abgesprochen wird, dass sie darunter leiden und an ihrer Gesundheit Schaden nehmen.

Uns geht es nicht darum, Kindern jede laute Äußerung zu verbieten, sondern darum, dass Einrichtungen wie Kindertagesstätten, bei denen es zu Kinderlärm kommt, wie jeder andere Lärmverursacher für entsprechende Schallschutzmaßnahmen zu sorgen haben, oder eben in entsprechender Entfernung von Wohnungen – nicht zwangsläufig außerhalb von Wohngebieten! – errichtet werden müssen. Für das Verhalten in Privatwohnungen, auf Höfen oder Spielplätzen erwarten wir nichts anderes als das, was von uns früher auch erwartet wurde: Rücksicht nehmen und nicht im Übermaß oder gar vorsätzlich lärmern.

Den Antragstellern scheint nicht klar zu sein, dass gerade bei den Kindern anzusetzen ist, wenn wir in Zukunft weniger unter Lärm leiden möchten. **Laute Kinder werden laute Erwachsene!** Wie sollen Kinder lernen, sich sozialverträglich zu verhalten und anderen Menschen Respekt entgegenzubringen, wenn ihre Eltern sagen können: ‚Lärmt nur weiter, das ist erlaubt, der Nachbar kann schimpfen so viel er will!‘?

Die Folgen der kinderlärmfreundlichen Rechtsprechung erleben wir ja bereits: Die lärmenden Kinder von gestern (und von heute) drehen in Bussen und Bahnen ihre MP3-Spieler auf, und wenn man sich beschwert, wird man möglicherweise krankenhausreif geschlagen (so gerade erst wieder geschehen in Hamburg); die lärmenden Kinder von gestern fahren mit dröhnenden Bässen aus dem Autoradio durch die Stadt und reißen Anwohner aus dem Schlaf; die lärmenden Kinder von gestern grölen auf dem Nachhauseweg von der Kneipe oder Diskothek durch die nächtlichen Straßen; die lärmenden Kinder von gestern feiern bis zum frühen Morgen in ihren Wohnungen mit lauter Musik. All dies wird noch schlimmer werden, wenn Kinderlärm einen gesetzlichen Freibrief erhalten sollte.

Nein, wenn Kinder einmal laut sind, ist das nichts Schlimmes. Aber auch der Straßenverkehr ist nichts Schlimmes, sondern notwendig. Auch Klavierüben ist nichts Schlimmes, sollten doch aus bekannten Gründen am besten alle Kinder ein Musikinstrument erlernen. Und doch muss Rücksichtnahme sein. Sogar Hunden wird gerichtlich das Bellen verboten, obgleich man von diesen weit weniger Einsicht als von jungen Menschen erwarten kann!

Der Antrag des Landes Rheinland-Pfalz ist also aus mehreren Gründen zu verwerfen: Weil er ideologisch und realitätsfern ist, weil er Lärmopfer wehr- und rechtlos macht, weil er Menschen krank macht und dadurch die Kosten im Gesundheitswesen erhöht, weil er Rücksichtslosigkeit und asoziales Verhalten unterstützt, und weil er zu noch mehr Lärm in der Zukunft führen wird.

Bitte lassen Sie sich nicht von kurzsichtigen ideologischen Erwägungen leiten, sondern bedenken Sie die Folgen, die eine solche lärmfreundliche Gesetzesänderung mit sich bringen würde!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Klaus Miehling
für die Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung (FILZ)“

Arztpraxen: Zwangsbeschallung als „Lebensqualität“

Herr Dr. Claus sandte mir aktuelle Werbung des Deutschen Ärzteverlags, der auch Beschallungsanlagen anbietet, mit den Worten: „Eine Hintergrundbeschallung ist in der heutigen Zeit in den meisten Arztpraxen und Warteräumen ein Stück Lebensqualität.“

„Wo gehobelt wird ...“

„Man kann ein Messer zum Brote schmieren verwenden oder zum töten, trotzdem ist das aus meiner Sicht kein Argument Messer zu verbieten, nur weil es ein geringer Prozentsatz als Mordwaffe benutzt. Gut, jetzt werden Sie argumentieren, dass das Messer als Solches das Leben vereinfacht, während man auf Gewaltmusik im Grunde verzichten kann. Nunja.. ich seh es halt nachdem Motto Wo gehobelt wird da fallen Spähne, Sie wahrscheinlich nicht.“
aus dem Gästebuch meiner Netzseite, 20. 2. 2010

Umfrage

Angesichts des milder werdenden Wetters sei nochmals auf die Umfrage "Fühlen Sie sich durch laute Musik aus Kraftfahrzeugen gestört?" hingewiesen: <http://freiburgerinitiative.npage.de/>, Navigation links, „Umfrage“. Bis jetzt haben 40 Personen teilgenommen; es wäre schön, wenn das Ergebnis etwas repräsentativer würde.

Konzerteinladung für unsere Freiburger Leser

Sonntag, 28. Februar 2010, 17 Uhr
Ludwigskirche, Starckenstr. 8, 79104 Freiburg

Musik und Wort zur Passion II

Passionsmusik mit Werken von Johannes Eccard, Hans Leo Hassler, Michael Praetorius, Christoph Thomas Walliser, Klaus Miebling u.a.

Friderike Martens, Sopran
Ensemble *flöten en bloc*
Gerd Schmoll, Texte

Eintritt frei!

Blick über den Tellerrand

Tag der Muttersprache
<http://www.franken-tv.de/default.aspx?ID=7067&showNews=647638>

„Forscher streiten, ob der Mensch überhaupt vernünftig entscheiden kann“
<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Wahrscheinlichkeit;art304,3040612>

Aktuelle Meldungen

Nach Diskothekenbesuch und mit nur 0,75 Promille (damit durfte man früher sogar Auto fahren):
<http://fudder.de/artikel/2010/02/19/amtsgericht-rekonstruktion-einer-messerattacke/>

<http://fudder.de/artikel/2010/02/16/fasnet-in-freiburg-saufen-pruegeln-poebeln/>

„Die auffälligen Jugendlichen sind nach Angaben der Polizei zwischen 13 und 15 Jahre jung. Sie trugen ein HipHop-Outfit und hatten einen dunklen Teint.“

<http://fudder.de/artikel/2010/02/07/linie-1-jugendliche-schlagen-fahrgaeste/>

„Bei Leerfahrten durch die Innenstadt lässt er die Discokugel strahlen, ‚Dance U Up Volume 1‘ routieren und den Bass pumpen.“

<http://fudder.de/artikel/2010/02/17/gib-dir-die-kugel-eine-nacht-im-discotaxi/>

„Die Umfrage ergab, dass der Anteil der Kinder, die täglich mehr als zwei Stunden fernsehen, unter Kindern mit Therapieerfahrung größer ist als unter Schülern, die ohne professionelle Hilfestellung groß werden.“

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/kind/9912474-Jedes-zweite-Kind-benoetigt-Therapie.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9922058-Brutale-Schlaeger-verpruegeln-Helfer.html>

8. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme

<http://kinderstimme.uniklinikum-leipzig.de/>

„Musik: Eine emotionale Interpretation der Sprache?“

http://wissen.dradio.de/index.35.de.html?dram:article_id=591&sid=

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9956508-Kokainfund-Popstar-Tarkan-festgenommen.html>

„Aus ihrem wilden Sex-Leben macht Disco-Queen Lady Gaga ja kein großes Geheimnis“:

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/9950428-HIV-Panik-Lady-Gaga-macht-einen-Aids-Test.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 107/ 6. März 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Im letzten GMNB habe ich eine Stellungnahme der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung (FILZ) zum Antrag des Landes Rheinland-Pfalz an den Bundesrat zur Legalisierung von Kinderlärm wiedergegeben. Gestern hat der Bundesrat beschlossen, dem Antrag zu folgen (Drucksache 831/09) und der Bundesregierung empfohlen, „dass Kinderlärm keinen Anlass für gerichtliche Auseinandersetzungen geben soll.“ FILZ hat nun ein inhaltlich ähnliches Schreiben an die Bundesregierung gesendet. Da der GMNB wieder einige neue Leser hat, will ich die zentralen Argumente nochmals wiedergeben:

„Eine Gesetzesänderung im Sinne des Bundesrates ist also aus mehreren Gründen zu verwerfen: Weil sie ideologisch und realitätsfern ist, weil sie Lärmopfer wehr- und rechtlos machen würde, weil sie Menschen krank machen und dadurch die Kosten im Gesundheitswesen erhöhen würde, weil sie Rücksichtslosigkeit und asoziales Verhalten unterstützen würde, weil sie zu noch mehr Lärm in der Zukunft führen würde.“

Hier ist auch angedeutet, was das Ganze mit unserem Thema zu tun hat: Wenn Kinder zu Rücksichtslosigkeit erzogen werden, wird auch das Problem der Zwangsbeschallung mit Gewaltmusik zunehmen. Bitte beteiligen Sie sich am Protest! Hier sind die relevanten Adressen:

kinderkommission@bundestag.de, gesundheitsausschuss@bundestag.de, kulturausschuss@bundestag.de, menschenrechtsausschuss@bundestag.de, rechtsausschuss@bundestag.de, umweltausschuss@bundestag.de, verkehrsausschuss@bundestag.de, vorzimmer.pa23@bundestag.de, fraktion@cducsu.de, frakmail@spdfraktion.de, pressestelle@fdp-bundestag.de, fraktion@linksfraktion.-de, info@gruene-bundestag.de

Berlin hat die fatale Legalisierung bereits 2005 in § 6 Satz 1 des LImSchG Bln festgehalten:

„Störende Geräusche, die von Kindern ausgehen, sind als Ausdruck selbstverständlicher kindlicher Entfaltung und zur Erhaltung kindgerechter Entwicklungsmöglichkeiten grundsätzlich sozialadäquat und damit zumutbar.“

Dieser Satz macht die Opfer von Kinderlärm tatsächlich hilf- und rechtlos und gibt Kindern den pädagogisch katastrophalen Freibrief zum Lärmen. Man beachte, dass ausdrücklich von „störenden“ Geräuschen die Rede ist, die als „zumutbar“ erklärt werden. Und die Formulierung „die von Kindern ausgehen“ ist so unbestimmt, dass man beispielsweise auch von Kindern bediente Tonwiedergabegeräte dazurechnen könnte, wobei § 6 Vorrang vor den vorangehenden Paragraphen hat, wo u.a. Vorschriften zum Betrieb von Tonwiedergabegeräten stehen. „Ich bin ein Kind, ich darf das!“ Wie oft müssen sich Berliner Bürger das wohl anhören?

Abschließend möchte ich nochmals auf den neuen Aufsatz „Was macht Musik mit uns? – *Informationen für Kinder über die Wirkungen von Musik*“ hinweisen:

http://klausmiehling.npage.de/get_file.php?id=11222250&vnr=166396

Drucken Sie die acht Seiten aus und geben Sie sie an die Zielgruppe weiter! Sprachlich ist der Text am späten Grundschulalter ausgerichtet; ältere Kinder sind meist schon unumkehrbar den Strategien der Gewaltmusikbranche zum Opfer gefallen.

Klaus Miehling

Kunst

Marilyn Manson (Brian Warner): „Aber alles, was ich tue, dient ja nur dem einen Zweck: interessant und provokant zu sein.“ (*me*, Aug. 2007, S. 13)

Vulgarität

Peter Hook (*Joy Division*): „Wenn man sich Typen wie Sting, Robbie Williams und Bono vorstellt ... Ian [Curtis] hätte solche Wichser einfach weggeblasen“ (*me*, Feb. 2008, S. 34)

aus der Drogenszene

Sly Stone (Sylvester Stewart) konsumierte Kokain und PCP. „In den 80ern wurde Stone wegen Drogenbesitzes verhaftet, kurierte sich in Rehakliniken aus [...] Im Jahr 1987 musste er abermals wegen Drogenbesitzes ins Gefängnis.“ (*me*, Juni 2007, S. 108)

Lily Allen: „Zwei Tage lang haben wir uns [sie und Joe Strummer] in fremden Wohnwagen zuge-dröhnt.“ (*me*, Feb. 2007, S. 30)

TV On The Radio: David Andrew Sitek: „Der vierte Song auf dem Album, ‘Stork & Owl’, ist auf dem Gipfel eines Mushroom-Rausches entstanden. Vor allem die Beats, die haben viel mit Pilzen zu tun.“ (*me*, Okt. 2008, S. 39f)

Zahl der Woche

Schätzungsweise 316.000.000 illegale Herunterladeaktionen gab es 2008 in Deutschland (hochgerechnet aus Nutzerbefragungen). (*nmz* 2010/3, S. 25)

Konzertbericht

Health, Nov.? 2009, München, Atomic Café: „*Health* fangen an, und das Bier scheint einem in der Hand zu explodieren. Was für eine Wucht. Was für eine Erotik. Was für ein Hirnfick. Das Blut rinnt einem unbemerkt aus den Ohren.“ (*me*, Dez. 2009, S. 107)

Plattenrezension

The Flaming Lips, „Embryonic“: „[...] geht es nun zurück zum kaputten Irrsinn der frühen Tage. Es knirscht, röht, schreit und wütet [...] Neu ist ein hypnotischer Funk-Einfluss, der sich in sehr rhythmischen und stets psychedelischen Stücken Bahn bricht. [...] Gleich das erste Stück ‘Convinced Of The Hex’ sässt Steven Drozd und Kliph Scurlock an zwei Schlagzeugen die Voodoo-Trommeln rühren. Wayne Coyne spielt dazu einen wüst verzerrten Bass [...] Wayne Coyne war fasziniert von dem Themenkomplex Erniedrigung, Obsession, Grausamkeit und der Möglichkeit, dabei so etwas wie Vergnügen zu empfinden. Auch im schwer und langsam dröhnenden, später jedoch süß und lieblich endenden ‘Evil’ versuchen die *Flaming Lips*, die Faszination des Bösen zu ergründen. [...] ‘Aquarius Sabotage’ beginnt mit einer stark verzerrten Noise-Improvisation [...] ‘Worm Mountain’ basiert wie viele der Songs wieder auf einem spontanen Jam, der Sound ist mehr als heavy [...] Auch Karen

O., die Sängerin der *Yeah Yeah Yeahs*, ist bei zwei oder drei Songs zu hören, meist mit lustigem Geschrei. Auf ‘Watching The Planets’ [...] sint sie mit Coyne und Drozd eine Mischung aus larmendem Mantra und tribalistischem Klagelied. Coyne schreibt dazu: ‘A final revelation that celebrates the power of nature and implies that the only law worth obeying are the laws one makes for oneself [...]’” (RS, Nov. 2009, S. 63)

Übersetzung des Zitats: „Eine abschließende Offenbarung, welche die Kraft der Natur feiert und besagt, dass die einzigen Gesetze, die es wert sind, dass man ihnen gehorcht, diejenigen sind, die man für sich selbst aufstellt.“

Buchrezension

Steffen Möller: *Vita Classica. Bekenntnisse eines Andershörenden*, Frankfurt/M. 2009.

Der aus Wuppertal stammende Autor, den es nach einem Philosophiestudium und einem Polnisch-Sprachkurs als Deutschlehrer nach Polen verschlug, wo er es bis zum Serienschau­spieler und Moderator der polnischen Variante von „Wetten dass?“ gebracht hat, schrieb im Alter von 40 Jahren sein zweites Buch, dessen Titel offenbar an seinen ersten Bucherfolg „Viva Polonia“ erinnern soll. Es handelt sich um eine sehr unterhaltsam geschriebene Autobiographie, mit der Liebe des Autors zur klassischen Musik als rotem Faden.

Dabei ist Möller keineswegs ein reiner Klassikhörer. Obwohl er bereits an seinem 13. Geburtstag seine Liebe zur klassischen Musik entdeckte (dank Händels Feuerwerksmusik und Beethovens 5. Symphonie, die er auf Musikkassetten geschenkt bekam), spielt er als Jugendlicher Kontrabass in einer Jazzgruppe und wird mit 26 Jahren in Polen gar für zwei Jahre zum fast reinen Gewaltmusik-Hörer (natürlich verwendet er diesen Begriff nicht), ehe er wieder zurück zur Klassik findet – allerdings ohne die Gewaltmusik ganz aufzugeben. Reine Klassikhörer werden sich also durch Möller nicht repräsentiert sehen; auch nicht unbedingt darin, dass er sich teilweise bis zu 16 Stunden am Tag beschallen ließ. Wie es sich allerdings für einen überwiegenden Klassikhörer ziemt, gibt es keinerlei Skandalgeschichten; intime Frauenbekanntschaften werden nur dezent angedeutet und beginnen schicklicher Weise erst nach Erreichen der Volljährigkeit. Vielleicht entspricht es Möllers gelegentlicher Schwäche für Gewaltmusik, dass seine Biographie auch fragwürdige Seiten hat; etwa der (dann aber doch nicht ausgeführte Plan) des Abiturienten, sich in die Mönchsrepublik Athos einzuschleichen, obgleich man dort erst ab 21 Jahren Zutritt hat; oder seine Mitgliedschaft in einer linksradikalen, mit der RAF sympathisierenden Theatergruppe, die sich nach dem Fall der Mauer auflöste.

Abgesehen von vier schwachen und überflüssigen Seiten (351 - 354) mit weder ernsten noch witzigen noch irgendwie relevanten oder erhellenden Spekulationen über Geistesranke, die sich für Komponisten halten, ist das Buch sprachlich gekonnt geschrieben und außerordentlich unterhaltsam. Tiefgreifende Gedanken sind nicht der Zweck; trotzdem gibt uns Möller auch etwas zum Nachdenken: Er kritisiert die zur Mode gewordene oberflächliche Klassikvermittlung, die „populistische Verdrängung des Pathos“. Dieses Pathos gebe es auch in der U-Musik, und wer es für die Klassik leugne, könne allenfalls jene U-Musik-Hörer gewinnen, „die im Grunde immer und überall nur leichte Popmusik hören wollten“ (S. 372). Das Pathos der U-Musik sei jedoch ein diessseitiges, kollektives, heroisches, mit „Sex-appeal“, jenes der E-Musik ein melancholisches, individuelles (vgl. S. 460f). In der Tat fühlen sich viele jugendliche Gewaltmusik-Hörer einer bestimmten „Jugendkultur“, also Gemeinschaft, zugehörig, einschließlich des Gruppendrucks was Kleidung und Verhalten betrifft, während man so etwas von Klassikhörern nicht sagen kann. Bereits in den ersten Kapiteln geht Möller der Frage nach, weshalb er wohl zum Klassikhörer geworden sei, ohne eine Antwort zu finden. Erst im letzten Kapitel kommt er zu der These, je länger und stärker die Phase der „Altklugheit“ bei einem Kind sei, desto höher sei die Wahrscheinlichkeit,

dass es zum Klassikhörer wird; wobei er Altklugheit als das Bedürfnis definiert, schon in jungen Jahren allgemeine Aussagen über die Welt zu machen. Eine Kausalität ist hier freilich kaum gegeben – vielleicht waren es ja doch die Klassik-Kassetten mit der richtigen Musik zum richtigen Zeitpunkt; der allerdings heute, angesichts der aggressiven Vermarktungsstrategien der Gewaltmusik-Branche und der medialen Gewaltmusik-Flut, um einiges vor dem 13. Geburtstag liegen dürfte.

Auf www.vita-classica.net meint der Autor: „Die wahren Gründe für die Vorliebe für einen bestimmten Musik-Stil sind nämlich vielschichtiger als allgemein vermutet. Sie liegen nicht in Genen und Erziehung, sondern in Mode, emotionaler Intelligenz und vor allem Charakter.“ Letzterer freilich ist zu einem guten Teil durch die Gene angelegt und durch die Erziehung beeinflusst, was die Aussage widersprüchlich macht. Es wäre schön, wenn der Autor diesen Fragen weiter nachginge und uns nach einigen Jahren ein drittes, ähnlich unterhaltsames Buch beschert, das dann die Musik gegenüber dem Biographischen mehr in den Vordergrund stellt.

Literaturhinweis

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/medien-und-gewaltlang.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

Vgl. zur Musik ab S. 245!

***Rammstein* auf dem Index**

Im November 2009 ist das *Rammstein*-Album „Liebe ist für alle da“ indiziert worden. Grund war freilich wie üblich nicht die Musik, sondern „Sadomaso-Bilder und Texte, die zu ungeschütztem Geschlechtsverkehr aufrufen“. (*me*, Jan. 2010, S. 69)

"Hirngerechte Kunst?" Sinn und Unsinn der Neuroästhetik

Radiosendung auf Bayern 2:

<http://www.br-online.de/bayern2/iq-wissenschaft-und-forschung/iq-neuroaesthetik-martin-schramm-ID1266835097566.xml>

„Avantgardistische Musik irritiert - und das ist kein Wunder, denn sie ist widernatürlich, quasi nicht hirngerecht, so lautet ein weit verbreitetes Vorurteil. Doch die Neurowissenschaften zeigen: Offenbar sind unsere grauen Zellen flexibler als gedacht.“

Dass die Geschmäcker verschieden sind, ist bekannt. Dass aber die Erfolglosigkeit der avantgardistischen Musik nur an den „falschen“ Hörgewohnheiten liege, lässt sich aus den zitierten wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht ableiten: „In unserem Gehirn gibt es [...] tatsächlich eine Art ‚Festverdrahtung‘, die dafür sorgt, dass wir Dissonanzen etwas unangenehmer finden als Konsonanzen.“

Das Beispiel, dass man sich ja auch an Jazz gewöhnen könne, ist wenig überzeugend, da auch diese Musikrichtung nur von einer Minderheit im einstelligen Prozentbereich gehört wird; ganz zu schweigen von dem der Avantgarde nahe stehenden Free Jazz. Es gibt eben für alles eine Grenze, auch für die Akzeptanz von Dissonanzen. Hinzu kommen die Parameter der Tonalität/Atonalität, melodische und rhythmische Eigenschaften, die in der avantgardistischen Musik ebenfalls Grenzen des Fassbaren überschreiten; es ist also falsch, das Avantgarde-Problem nur als eine Frage der Dissonanzen zu betrachten.

Katzenmusik

<http://www.coryarcangel.com/things-i-made/DreiKlavierstucke>

Ja, es handelt sich tatsächlich um Schönbergs drei Klavierstücke op. 11!

Schreiben an die SüdbadenBus GmbH

„Sehr geehrter Herr [...]

offensichtlich gilt Ihr Wort nichts bei den radiosüchtigen Fahrern privater Busunternehmen, die im Auftrag der Deutschen Bahn AG den Linienverkehr mit bedienen. Denn heute am 04. März 2010 wurden wir wieder von einem radiohörenden Busfahrer der Firma Vesenmeier, der um 12:29 Uhr den Linienbus vom Bahnhof Seebrugg nach St. Blasien fuhr, belästigt und angepöbelt. Nachdem wir zwei Fahrscheine gekauft hatten und unsere Sitzplätze einnehmen wollten, herrschte der Fahrer uns an, wer denn von uns die ‚Bahnkarten‘ (sic!) bezahle? ... er meinte sicherlich die Fahrscheine. Ich zeigte auf seinen Teller, wo schon längst unser abgezähltes Fahrgeld lag.

So empfahl ich ihm, sein Radio auszustellen, damit er sich auf seine Tätigkeit konzentrieren könne. Darauf hin ging mich der Fahrer äußerst gereizt an, vor allen Fahrgästen, ob ich damit (d.h. mit seinem Radio) ein Problem hätte?

Ich antwortete mit ‚Ja‘ und fragte ihn, ob er wisse, daß Linienbusfahrern laut Gesetz das Radiohören verboten sei. Was er bejahte. Ich könne mich ‚gerne‘, höhnte er, bei dem SBB beschweren, denn es seien ‚sowieso immer dieselben Leute‘, die sich beschweren würden.

An unserem Reiseziel in Häusern angekommen, vergaß der Fahrer, die hintere Tür für den Ausstieg zu öffnen.

Ein anderer Fahrgast, der mit uns aussteigen wollte, rief mehrere Male laut ‚Tür auf‘. Als der Fahrer nicht reagierte, rief ich, er möge sein Radio ausstellen, damit er sich endlich auf seine Arbeit konzentrieren könne.

Daraufhin rief er nochmals, ich solle mich doch bei dem SBB beschweren. Vorn im Bus waren inzwischen Schulmädchen zugestiegen, die ganz verängstigt guckten.

Ich hatte mir des öfteren erlaubt darauf hinzuweisen, dass radiohörende Busfahrer in der Regel auf Bitten das Radio auszustellen, ähnlich aggressiv reagieren wie beispielsweise Alkoholiker, denen man plötzlich den Schnaps entzieht.“

(von einem unserer Leser)

Gewaltmusik bei den Olympischen Spielen

„In der Halfpipe, beim Ski- und Snowboard-Cross, im Freestyle und beim Shorttrack ging's rund. Flotte Flitzer, dröhnende Bässe, kreischende Teenager.“

<http://magazine.web.de/de/themen/olympia/buntes/9964300-Tops-und-Flops-der-Olympischen-Spiele,page=1.html>

Auch neue Bundesministerin für Familie etc. unterstützt Schulbandwettbewerb

<http://www.musikrat.de/index.php?id=433>

Die Finalisten:

<http://www.respect.de/wettbewerbe/schooljam0910/index.php?sid=4274cc72392afeef8b3a9927ae8af03>

Umfrage des Umweltbundesamtes

<http://www.umweltbundesamt.de/laermumfrage/formular.php>

Neues Diskussionsforum zum Thema Gewaltmusik

<http://www.parkrocker.net/showthread.php?p=370595>

Korrespondenz

„Sehr geehrter Herr Klaus Miebling

In Ihrem Nachrichtenbrief vom 21./23. Februar 2008 [Nr. 21 vom 23.] zitierten Sie mich folgendermaßen: ‚Der glaubt doch net im Ernst selber den Sch..., den er da sagt, oder?‘

Dieses Zitat wurde Ihrerseits völlig aus dem Zusammenhang genommen und hier plaziert.

Halten Sie dies etwa für wissenschaftliches argumentatives Arbeiten, wenn Sie doch selbst hier in der Schmunzelecke darstellen wollen, wie ‚Gewaltmusikhörer argumentieren‘?

In meinem Beitrag war zusätzlich folgendes zu lesen, was hier nicht zitiert wurde: ‚Kann mich da ganz spontan an was von Gustav Holst ‚Die Planeten‘ erinnern; haben wir irgendwann mal in der Schule durchgekaut und da gibts den Mars, den Kriegsgott, den der Herr Holst mit Pauken und anderem Kram darstellt; und das ist unbestritten Klassik!!!

Wie stehen Sie jetzt hierzu?

Ich wehre mich hier wehement dagegen, als ‚Hörer von Gewaltmusik‘ dargestellt zu werden.‘

Mit freundlichen Grüßen, [...]‘

„Sehr geehrter Herr [...]

für jemanden, der die Thesen eines Wissenschaftlers in der Öffentlichkeit als ‚Sch...‘ bezeichnet, reagieren Sie erstaunlich empfindlich.

Am Ende jedes GMNB (nichts allerdings in der archivierten Form) steht die Bemerkung, dass ein Nachrichtenbrief keine wissenschaftliche Abhandlung darstellt, also auch nicht als solche verstanden werden soll. Davon abgesehen ist es das Wesen des Zitats, aus einem Zusammenhang genommen zu sein, um etwas zu illustrieren.

Sie schreiben richtig, dass der Kriegsgott bei Holst ‚dargestellt‘ wird. In der Tat unterscheide ich zwischen dem ‚Darstellen‘ von Gewalt in klassischer Musik und dem ‚Ausdrücken‘ von Gewalt in Gewaltmusik. In klassischer Musik besteht immer eine Distanz zu dargestellten negativen Emotionen, und die von Ihnen angesprochene Verwendung von Schlagzeug ist in beiden Fällen eine ganz unterschiedliche.

Dass Sie als jemand, der inzwischen über 4.500 (!) Beiträge in einem Rockmusik-Forum veröffentlicht hat, kein Gewaltmusikhörer sein wollen, erscheint sehr unglaubwürdig. Und falls es Ihnen nur um den Begriff ‚Gewaltmusik‘ geht: Es steht mir frei, diesen Begriff zu verwenden; dass Sie dadurch zum ‚Gewaltmusikhörer‘ werden, ergibt sich daraus von selbst. Sollten Sie klassische Musik beispielsweise ‚Opamusik‘ nennen wollen, so dürfen Sie mich gerne als ‚Opamusikhörer‘ bezeichnen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Klaus Miebling

Aktuelle Meldungen

Tom Kaulitz: Verfahren wegen Körperverletzung gegen 1.000 € Buße eingestellt.
<http://video.web.de/watch/7351740>

<http://www.presetext.de/news/100227008/tv-werbung-wirkt-besser-bei-unaufmerksamkeit/>
 Das wirft die Frage auf, ob auch Hintergrundmusik wirksamer sein könnte als gedacht.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2010/pd10-009_fluglaerm_macht_krank.htm

Gewaltmusik, Sex und Drogen:

<http://magazine.web.de/de/themen/reise/fernweh/9990132-Goa-will-Partys-staerker-beschraenken.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

Alexander K., 24. 2. 2010

„[...] Leider musste ich bereits nach 20 Seiten feststellen, dass hier ein revisionistischer Vollxxx am Werke war. Ich nehme mir die Freiheit sie einen Vollxxxen zu nennen, da sie sich erlauben auf über 600 Seiten gegen Abertausende musikliebende Menschen zu wettern.

Es ist auf das Gründlichste recherchiert heißt es im Klappentext. Seltsam, das muss wohl beim Druck unter den Tisch gefallen sein. Stattdessen berufen sie sich auf Artikel der Klatschpresse und den *Rolling Stone*, den sie wiederum als Teil der Gewaltmusikbranche diffamieren. Ihre obskuren Tabellen und Wissenschaftlichen Untersuchungen sind doch wohl ein Witz.

Ich war wirklich geschockt, als ich ihr Buch gelesen habe, aber letztlich hat mich die Gewissheit beruhigt, dass sie armes Würstchen diese ganzen schwerwiegenden Anschuldigungen, den Betroffenen niemals ins Gesicht sagen würden.

[...] Das sie Jazz, Blues und Rock&Roll nicht einfach als Negermusik abtun ist auch alles, dabei hat man durchaus den ständigen Eindruck, dass sie dem nationalsozialistischem Kulturgut sehr nah stehen. Ihr Buch bellt einem ja geradezu an: Alle verkommenen Gammler, Schwule und Degenerierte in ein Lager zu stecken. Haben sie bitte Mitleid Herr Miebling, da spricht nur die Gewalt aus mir.- Sie sollten dringend nochmal die Schulbank drücken, um zu sehen, wie man Quellen, jaha echte Quellen, nicht Wikipedia, auswertet und einen wissenschaftlichen Text verfasst. Es ist auch sehr bewundernswert, wie sie die historischen Tatsachen außer Acht lassen, dass die Mehrzahl ihrer geschätzten klassischen Komponisten, ein Haufen rumhurender, saufender Antisemiten waren, aber wahrscheinlich mögen sie die ja gerade deswegen.“ (aus dem Gästebuch meiner Netzseite)
 xxx steht offenbar für „idiot“, das automatisch ersetzt wird.

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 108/ 13. März 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Selten gibt es im Kampf gegen Gewaltmusik und Zwangsbeschallung auch einmal einen Lichtblick: Die Beschwerde eines unserer Leser über radiohörende Busfahrer – es war nicht die erste – scheint endlich zu einer angemessenen Reaktion geführt zu haben (s.u.).

Das Projekt „Hörstadt Linz“ hat einen Essaywettbewerb "Viel Lärm(schutz) um nichts" ausgeschrieben: www.hoerstadt.at. Was da in der Ausschreibung zu lesen ist, macht mich allerdings ratlos: „Hinter vorgehaltener Hand gestehen viele Fachleute ein, dass der technische Schallschutz trotz immenser Investitionen nicht mehr zur gewünschten Lärmreduktion führt, geschweige denn ‚das Lärmproblem‘ ‚lösen‘ könnte. Wir leisten uns viel Lärmschutz, der in Summe wenig bis nichts bewirkt. Eine Änderung unseres Mobilitätsverhaltens ist nicht in Sicht. Was wir daher brauchen, ist ein neuer Umgang mit dem Lärm.“

Das klingt nach Kapitulation. Kann es also einen „neuen Umgang mit dem Lärm“ überhaupt geben? Als Innovation gepriesene Antischall-Kopfhörer bringen offenbar weniger Lärmreduzierung als herkömmliche Ohrstöpsel (<http://www.sonicshop.de/De/Plugs/Sennheiser-PXC-250.asp>). Nein, wir müssen weiterhin auf Lärmvermeidung setzen! Die beiden großen Lärmverursacher sind der Verkehr und der vergnügungssüchtige und gleichzeitig rücksichtslose Mensch. Der Verkehrslärm wird sich durch neue Antriebe und Materialien reduzieren, auf Flughäfen muss es nächtliche Start- und Landverbote geben. Neue Möglichkeiten der Kommunikation (Videokonferenz) machen viele berufsbedingte Reisen unnötig. Beim Freizeitlärm ist es eine Frage des politischen Willens. Die Behörden müssten nur die Genehmigung elektronischer Verstärkeranlagen unter freiem Himmel untersagen und gegen Ruhestörungen aus geschlossenen Räumen konsequent vorgehen. Daneben freilich müssen wir den Wertewandel der letzten Jahrzehnte rückgängig machen, damit Rücksichtnahme und Respekt vor dem Gesetz wieder zu einer Selbstverständlichkeit werden. Dies aber kann nur durch eine Ächtung der Gewaltmusik gelingen. Sie ist nicht nur die meistverwendete Waffe der Ruhestörer, sondern auch das Medium, das Rücksichtslosigkeit und Anarchie in die Gehirne der Menschen hämmert.

Klaus Miebling

Kunst

Rick McPhail (*Tocotronica*): „[...] ich habe diesen Job nicht gelernt, und es ist schön, dass man ihn auch nicht erlernen muss.“ (*me*, März 2008, S. 114)

Sex

„Die Zahl der Geschlechtspartnerinnen von Rockstars kann Hunderte Male höher sein als bei einem normalen Mann, und für die größten ihrer Zunft, wie Mick Jagger, scheint das Aussehen dabei keine Rolle zu spielen.“ (Levitin, S. 325)

aus der Drogenszene

Lutz „Lüül“ Ulbrich (*Agitation Free*): „Nach Amsterdam fahren, Heroin kaufen und ab und zu ein paar Konzerte spielen, das war der Kreislauf, in dem wir lebten.“ / War heroinhängig. (*RS*, Feb. 2008, S. 82 u. 83)

Andrew VanWyngarden (*MGMT*) „erzählte von Magic-Mushrooms-Erlebnissen.“ (*RS*, Jan. 2009, S. 6).

Scott Walker (Sänger, *The Walker Brothers*): war „in den 70ern [...] dem Alkohol anheimfallend“ (*me*, Mai 2006, S. 18)

Zahl der Woche

„Durchschnittlich hören die Nutzer nun über vier Stunden täglich Radio - ein Plus von fünf Minuten (2,1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.“ <http://www.presstext.de/news/100311002/radionutzung-behauptet-sich-auf-hohem-niveau/>

Konzertbericht

diverse, Rolling Stone Weekender am Weißenhäuser Strand, Ostsee, Dez.? 2009: „Die Band [*Flaming Lips*] wird durch die Vagina einer psychedelisch gepixelten Tänzerin (don't ask) auf die Bühne 'geboren' [...] Leider weht dem enthusiastischen Aufruf zum Gehenlassen heute eine gewisse Schlappe entgegen. [...] *Wilco* hauen allen den Schalter raus. [...] Mindestens jeden zweiten Song nutzen die Sechs, um über kurz oder lang in sich kathedralenhaft auftürmende Noise[Lärm]-Ergüsse auszubrechen.“ (*me*, Jan. 2010, S. 106)

Plattenrezension

Pere Ubu, „Datapanik In The Year Zero“: „Die Musik dazu dröhnt wie ein startender Hubschrauber, doch der präzise hämmernde Beat von Scott Krauss hält alles zusammen - bis die Entladung im Refrain losbricht: 'Don't need a cure, don't need a cure! I need a final solution!' kreischt David Thomas voller Verzweiflung. Das Angang 1976 entstandene 'Final Solution' ist großartiger, hochneurotischer Noise-[Lärm-]Pop. [...] 'Sentimental Journey' lebt vom Klang zerspringender Gläser und Flaschen und erzeugt so eine Atmosphäre von Verzweiflung, Einsamkeit und Aggression - der ultimative Kehraus. Ohne hochenergetische Rockstücke wie 'Navy' oder das raffiniert tobende 'On The Surface' wäre diese Intensität kaum auszuhalten. 'Codex' treibt die Alpträume auf die Spitze: [...]“ (*RS*, Dez. 2009, S. 79)

Buchrezension

Hans-Bernd Brosius und Katja Schwer: Die Forschung über Mediengewalt. Deutungshoheit von Kommunikationswissenschaft, Medienpsychologie oder Medienpädagogik? = Schriftenreihe der Landeszentrale für Medien und Kommunikation 26, Baden Baden 2008.

Hinter dem sperrigen Titel verbirgt sich ein durchaus interessantes Buch, welches Beteiligte und Standpunkte der Mediengewaltdebatte der letzten Jahre untersucht. Dazu haben die Autoren die 59 meistzitierten deutschen und US-amerikanischen sozialwissenschaftlichen Publikationen zum Thema seit 1984 ausgewertet. Die für uns wichtigsten Ergebnisse:

Mit einer einzigen Ausnahme sprechen alle Studien der Mediengewalt ein negatives Wirkpotenzial zu. Unsicherheit besteht nur über den Anteil anderer Wirkvariablen (wie Erziehung u.a.): „Der in der Öffentlichkeit oft kolportierte Eindruck, die Wissenschaft wisse selbst nicht so genau, ob nun Mediengewalt schädlich sei oder nicht, findet sich weder in der wissenschaftlichen noch in der öffentlichen Debatte mit hinreichender Prägnanz wieder“ (S. 139). Generell sind deutsche Autoren aber vorsichtiger in der Interpretation ihrer Ergebnisse als US-amerikanische. Die US-amerikanische Mediengewaltforschung ist finanziell weit besser ausgestattet als die deutsche und hat dementsprechend mehr Ergebnisse vorzuweisen: Die „US-amerikanische Sicherheit, mit der die Ergebnislage der Gewaltforschung bewertet wird, wird durch Ergebnisse aus Längsschnitt- und Meta-Analysen untermauert“ (S. 96). Es scheint als würde die deutsche Forschung diesen Ergebnissen misstrauen und aufgrund der bescheidenen Forschungsbemühungen im eigenen Land vor klaren Formulierungen zurückschrecken (Ausnahmen sind Autoren wie Glogauer und Lukesch). Erschreckend, aber nicht überraschend ist die Tatsache, dass in den untersuchten Publikationen Musik kaum eine Rolle spielt. Der Anteil liegt in Publikumszeitschriften um sieben Prozent, in Fachzeitschriften bei null (!) Prozent. Die Studien zur Musik, die es ja durchaus gibt, gehören offenbar nicht zu den häufig zitierten und rezipierten, welche die Grundlage der Quellenauswahl der Autoren bilden. Allerdings gibt es in Publikums- wie in Fachzeitschriften jeweils einen Anteil von gut 20 Prozent, die „Medien allgemein“ thematisieren (vgl. S. 136). Das Fazit entspricht dem, was in den GMNBriefen immer wieder festgestellt wurde: Die negative Wirkung von Mediengewalt ist in der Wissenschaft weitgehend unumstritten, die Forschung über Musikwirkungen wird aber zu wenig wahrgenommen.

Schreiben an den Deutschen Bundestag

„Sehr geehrte Damen und Herren Bundestagsabgeordnete, in versteckten Pressemeldungen las ich, daß Störungen durch Kinderlärm zukünftig rechtlich nicht mehr nachprüfbar werden.

Ich selbst lebe in einer Straße, wo vor den Häusern die Kinder wegen des meist fehlenden Verkehrs alle Arten von Spiele spielen, hinter den Häusern sich ein großer Spielplatz befindet. Auf der Straße wird gebolzt und die Fußbälle der Jugendlichen donnern gegen die metallenen Garagentore oder schlagen hart auf den Asphalt auf. Die Jugendlichen sind in Fußballvereinen aktiv und schon gute Ballkünstler. Mit entsprechendem Geschrei werden die Ballaktionen begleitet. Praktisch habe ich einen inoffiziellen Trainingsplatz vor meinen Fenstern. Hinter dem Haus spielen die kleineren Kinder auf dem Spielplatz zu wahren Rudeln und es gilt: Je lauter, je besser. Dazu noch Bobbycars und diese Rollbretter. Die Eltern der Fußballjugendlichen und die der Spielplatzkinder weisen jede Bitte auf Rücksicht als kinderfeindlich zurück und ermutigen ihre Kinder sogar noch, laut zu sein. Noch(?) besteht eine gemeindliche Mittagsruhezeit von 13 bis 15 Uhr, die aber nicht eingehalten wird. Ich halte mich nur noch im Haus, bei geschlossenen Fenstern, nicht mehr auf dem Balkon oder im Garten auf.

Die Folge des geplanten Gesetzes wird sein, daß hier die letzten Hemmungen fallen werden, die Mittagspause abgeschafft wird usw. Ich werde wohl mein Haus verkaufen müssen, verständlicherweise unter Wert, weil hier außer kinderreichen Familien niemand leben will. Und wenn ich eine neue Wohnung suche, kann ich nicht sicher sein, dort keinen lauten Kinderlärm erneut vorzufinden. Ich selbst bin 65 Jahre alt, habe gesundheitliche Hörstörungen, und damit verbundenen eine Hyperakusis. Ich habe meine 4 Kinder allein großgezogen, und bin von daher vorbelastet. Kinderlärm enthält für mich eine Botschaft. Ich kann nicht weghören, wie bei anderen Lärmarten. Den vorbeifahrenden Eisenbahnzug nehme ich nicht wahr, den Lärm und vor allem das Geschrei der Kinder aber sehr wohl. Es treibt mir den Adrenalinpiegel hoch. Oft verlasse ich nachmittags bis zum Einbruch der Dunkelheit mein Haus, um den Kinderlärm hier nicht hören zu müssen. Ich muß meinen

Tagesablauf danach planen, zu welchen Zeiten hier Kinderlärm ist. Was soll werden, wenn ich mein Haus altersbedingt nicht mehr verlassen kann?

Ich hoffe, daß dieses Gesetz in dieser Form nicht verabschiedet wird. Wenn doch, muß seine Verfassungsmäßigkeit beim BVerfG nachgeprüft werden.

Mit freundlichen Grüßen [...]"

(von einem unserer Leser)

Antwort der Südbadenbus GmbH

auf das im vorigen GMNB zitierte Schreiben eines unserer Leser:

„Sehr geehrter Herr [...]

Wir haben auf Ihre Beschwerde hin sofort reagiert und den betroffenen Auftragsunternehmer beauftragt, den Sachverhalt zu klären. Der Fahrer hat zugegeben, dass während des Zustiegs an der Bushaltestelle Seebrugg Bahnhof das Radio in Betrieb war. Auf Grund dessen haben wir den Auftragsunternehmer angewiesen, ein solches gesetzwidriges Verhalten abzustellen. Wie Sie aus beiliegender Anweisung sehen können, wurden alle Busfahrer vom Busunternehmen schriftlich hierüber informiert. Außerdem hat das Landratsamt Waldshut als Konzessionsbehörde den Unternehmer ebenfalls angeschrieben, dass ein solches Verhalten in Zukunft nicht mehr hingenommen wird.

Wir bitten den Vorfall nochmals zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen [...]"

Im Anhang folgendes Schreiben der Firma Vesenmayer:

„Anweisung an alle Fahrer: [...]

Wir bitten, um Beachtung: Das Radiohören im Linienbus ist verboten!!! Sollte es nochmals eine Reklamation geben, wird dies für den betr. Fahrer Konsequenzen haben.“

Medienpaket „Zugeschaut ist mitgemacht“ für den Schulunterricht

<http://www.aktion-tu-was.de/service/medienpaket>

Satire mit viel Wahrheit

<http://www.gehirnverschmutzung.info/popmusik.php>

Halbwahrheiten über *Gewaltmusik* – *Musikgewalt*

<http://phoenixnoctulus.blog.de/2008/11/26/gewaltmusik-5114328/>

Zur zitierten „Gegenmeldung“, wonach Heavy-Metal-Hörer „eher sanftmütig“ seien: In keiner der drei existierenden wissenschaftlichen Arbeiten zur genannten Studie gibt es spezielle Angaben zu Heavy-Metal-Hörern. Diese Musikrichtung wurde nämlich neben etlichen anderen aus der Analyse ausgeschlossen, weil die Anzahl der Hörer zu gering war, um repräsentative Aussagen machen zu können: North, Adrian C. u. Hargreaves, David. J.: Lifestyle correlates of musical preference: 1. Relationships, living arrangements, beliefs, and crime; in: PsM 35/2007, S. 58-87, dort S. 61.

Gewaltmusik auf Schwyzerdütsch

„In ihren Texten wird Mord und Totschlag zum Ideal erklärt“:

<http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/Lochergut-als-Kulisse-fuer-gewaltverherrlichende-Musik/story/30829835>

Leserzuschrift

„Lieber Herr Miebling,

Danke für die Zusendung der Nachrichtenbriefe!

Die Nummern 1-40 hatte ich mir schonmal selber heruntergeladen, aber bisher noch nicht vollständig gelesen.

Auch ihr Buch über Gewaltmusik habe ich noch nicht vollständig von vorn bis hinten durchgelesen, habe aber schon einige sehr interessante Passagen darin gefunden.

Ich habe eigentlich auch schon lange vor, Ihnen mal persönlich dazu zu schreiben und hoffe, dass ich bald mal die Muße dazu finde.

Vorerst nur soviel:

Ich finde es toll, dass es jemanden wie Sie gibt, der sich der Themen Gewaltmusik und Lärm so intensiv und unermüdlich annimmt. Bislang ist das ja eine sehr undankbare Aufgabe. Darum möchte ich Sie auch ermutigen, unbedingt am Ball zu bleiben, denn ich glaube und hoffe sehr, dass die Saat irgendwann einmal aufgeht und immer mehr Menschen zu lebensfreundlicheren Hörgewohnheiten zurückfinden.

Machen Sie weiter so!“

Morgen in Basel

„Café Scientifique Basel: ‚Musik und Emotionen: Was uns bewegt – im Takt und im Herz‘, Sonntag, 14. März 2010, 15.00 bis 17.00 Uhr, Totengässlein 3, 4051 Basel, Tel. 061 261 75 47.“

<http://www.unibas.ch/index.cfm?>

[uuid=3EA3C1C43005C8DEA3C082905DFF4FB6&type=search&show_long=1](http://www.unibas.ch/index.cfm?uuid=3EA3C1C43005C8DEA3C082905DFF4FB6&type=search&show_long=1)

Am Mittwoch in Freiburg

Mittwoch, 17. März 2010, 18.30 Uhr

Kapelle der Psychiatrie, Hauptstr. 5, Eingang Ambulanz, 79106 Freiburg

Wiederholung des Programms vom 28. 2. in der Ludwigskirche:

Passionsmusik mit Werken von Kaspar Othmayr, Sigismund Paminger, Thomas Mancinus, Johannes Eccard, Hans Leo Hassler, Michael Praetorius, Christoph Thomas Walliser und Klaus Miebling

Friderike Martens, Sopran

Ensemble *flöten en bloc*

Gerd Schmoll, Texte

Eintritt frei!

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/internet/10005192-Internetsucht-Eigenes-Baby-verhungert.html>

„Jamie Spears, der Vater und Vormund von Britney, kann ein Lied davon singen, was passiert, wenn seine Tochter mit Lindsay um die Häuser zieht. Party-Exzesse, Alkohol und Drogen waren die nächtliche Regel, wenn die beiden gemeinsam unterwegs waren.“

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10011552-Britneys-Vater-erteilt-Kontaktverbot.html>

„Wegen ihres Alters können die beiden 13-Jährigen nicht strafrechtlich belangt werden.“

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10027110-Kinder-quaelen-83-Jaehri-ge.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10029390-Jacko-ein-wahrer-Weiberheld.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10033312-Winnenden-Koehler-fordert-Konsequenzen.html>

Berlin: Bildungssenator empfiehlt Schulen, „gewalttätige Ausschreitungen gar nicht erst an das Schulamt zu melden und die Öffentlichkeit nicht darüber zu informieren.“

<http://www.npd.de/html/714/artikel/detail/1165/>

„Hilfsbereitschaft steckt an“:

<http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/310358.html>

<http://www.welt.de/die-welt/vermishtes/hamburg/article6711543/Rund-50-Amokdrohungen-an-Hamburgs-Schulen.html>

„Sind unsere Schüler zu dumm für eine Lehrstelle?“

<http://www.bild.de/BILD/news/standards/bams-hahne/2010/03/07/gedanken-am-sonntag.html>

<http://www.bild.de/BILD/unterhaltung/musik/2010/03/12/metallica/video-von-unruhen-bei-show-in-bogota-festnahmen.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Geh Kacken, du erbärmlicher Vollspast! Bei der Scheiße, die du von dir gibst, bekomm ich gleich noch zehn mal mehr Bock auf Slayer!“

<http://audiovisuell.blogspot.com/2006/12/gewaltmusik.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 109 / 20. März 2010

Wenn Sie diesen Nachrichtenbrief nicht mehr erhalten wollen, genügt eine leere Mitteilung an klausmiehling@web.de mit der Betreffzeile „Abmeldung vom GMNB“ o.ä.

Wichtig: Verwenden Sie dabei die Adresse, unter der Sie den Nachrichtenbrief erhalten haben!

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 109/ 20. März 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In einem älteren Heft der inzwischen nicht mehr erscheinenden Zeitschrift *Musica* (5/1992) habe ich eine bemerkenswerte Schallplattenrezension von Hans-Klaus Jungheinrich gefunden (S. 333f). Es werden zwei Blues-Aufnahmen miteinander verglichen, „The Best of Dinah Washington“ und „Kiri Side Tracks“ mit der klassischen Sängerin Kiri te Kanawa: „Bei ‚Kiri Sidetracks‘ könnte man an einen Rolls-Royce denken, mit dem man über eine Holperstrecke fährt, die sich dabei wie eine Luxusautobahn anfühlt. Wer Schlaglöcher und Schrunden lieber mit dem Jeep auf sich wirken lässt, wird zur Dinah-Washington-Memorial-CD greifen. Die vor 30 Jahren gestorbene schwarze Blues-sängerin zeigt sich hier [...] als ein Monument von Kaputtheit: Verrauchte und versoffene Stimme, vulgäre Ausstrahlung, ungeschönt in allen Ausdrucksfacetten vom Glucksen und Kreischen bis zu selbstvergessen ausschwingender Tonentfaltung röhrender und orgelnder Gesang.“ Dina Washington war übrigens alkohol- und tablettenabhängig und starb 1963 mit 39 Jahren an einer überdosierten Mischung aus beidem. In ihrem kurzen Leben war sie siebenmal verheiratet.

Ich kenne keine der beiden Aufnahmen. Doch was der Rezensent hier formuliert, zeigt deutlich den Unterschied zwischen der „klassischen“ und der „gewaltmusikalischen“ Interpretationsweise, zwischen, wie ich es nenne, Darstellung und Ausdruck des Negativen. Dabei ergreift Jungheinrich Partei für das letztere, weil es das dem Musikstil Angemessene ist. Kanawa scheint die für klassische Musik typische Distanz zu den in der Musik enthaltenen negativen Emotionen zu wahren, während Washington die „Kaputtheit“ der Musik wirklich ausdrückt. Welche der beiden Aufnahmen den schlechteren Einfluss auf ihre Hörer hat, kann man sich denken.

Klaus Miehl

Kunst

Lars Ulrich über *Metallica*: „Ach, wir verspielen uns doch ständig! Erst gestern hat Kirk sein Solo viel zu früh begonnen, und bei mir schleichen sich mit fortschreitender Tour immer mehr Fehler ein. Und wenn, könnte man argumentieren, dass das gar kein Fehler gewesen sein kann, weil *Metallica* ihn gemacht hat.“ (*me*, Okt. 2009, S. 47)

Satanismus und Blasphemie

„Auch in der ehemaligen Sowjetunion brannten Kirchen und wurden Friedhöfe von Black Metallern geschändet. ‘Die Welle antichristlicher Terrorakte in Russland fand zwischen 1996-1999 statt. Es gab Brandstiftungen an Kirchen und Morde, [...]’, erinnert sich auch Para Bellum (Dimitrije Popow) von der Band *Draugwath*, heute *Blackdeath*, an das Aufkommen von Black Metal in Russland.” (Dornbusch/Killguss, S. 249)

aus der Drogenszene

Tom Waits: „ließ den Wein flaschenweise in sich hineinlaufen.” (*me*, Dez. 2006, S. 16)

Joe Walsh (Gitarrist, *Eagles*, *James Gang*) „Ich war lange Alkoholiker, und in der Zeit hatte ich keine Hobbys außer Wodka. Ich sag immer: Ich war in meinem Leben nur einmal betrunken - 30 Jahre lang. [...] Auf Koks konnte ich mich konzentrieren [...] Auf Alk und Drogen war ich verrückt.” (*RS*, Sept. 2006, S. 50 u. 52)

Gerard Way (*My Chemical Romance*): „Das letzte Album hat er noch ‘daueralkoholisiert und auf Drogen’ geschrieben, [...].” (*me*, Nov. 2007, S. 20)

Zwei Tote beim Teknival 2005

„Teknival ist die größte Techno-Party in Frankreich. Beim letzten mal endete das Festival mit einer traurigen Bilanz. Zwei Tote hat es gegeben, nachdem am Wochenende rund 25.000 Raver im nordostfranzösischen Marigny-le-Grand zusammenkamen, um Frankreichs größte Techno-Party Teknival zu begehen. Wie die Nachrichtenagentur dpa berichtet, wurde erst ein 47-Jähriger tot aufgefunden, der nach Angaben der Präfektur des Départements Marne seinem Drogenkonsum zum Opfer fiel. Am Sonntag war eine 24-jährige Frau aus Grenoble an ihrem Erbrochenen erstickt. Sie wurde in ihrem Auto gefunden, das auf dem Gelände stand. In ihrem Fall sehen die Ärzte keinen Zusammenhang mit Drogen, so der Bericht.”(www.technoguide.de, 27. 9. 2005)

Plattenrezension

A Place To Bury Strangers, „Exploding Head”: „Laut und Lärm, der Grat dazwischen ist schmal, und *APTBS* überschreiten ihn gern. [...] Da ist dieser Sound bloß das zwingende Bekenntnis der großen Liebe zu undurchschaubaren, schmerzhaften Klängen. Melodiöser als das Debüt, strapaziert ‘Exploding Head’ dank wortwörtlicher Vielschichtigkeit und flächigen Vocals, Wänden von Gitarren fuzz und hyterisch rasendem Schlagzeug nicht nur das Trommelfell. Experimentelles Schlagwerk (z.B. Metallrohre in ‘Lost Feeling’), Delay und markdurchdringende Reverbs sorgen für ein beklemmendes Industriehallen-Ambiente [...] bis [...] der Griff zum Kopfschmerzmittel unausweichlich ist. [...] Nichts dagegen ist das Zischen und Hämmern in einem Schlosserbetrieb. [...]” (*me*, Dez. 2009, S. 76)

Die so beschriebene CD erhält von der Rezensentin viereinhalb von fünf möglichen Sternen ...

Berichtigung

zum vorigen GNMB: Das LimschG Berlin stammt zwar vom 5. 12. 2005, doch der Kinderlärm als sozialadäquat erklärende § 6 wurde erst am 3. 2. 2010 geändert oder hinzugefügt. Dank an Herrn Zwiener für den Hinweis!

Hannover will Linzer Charta beitreten

„Die angesehene Kulturinitiative *Die Kulturmacher* hat in Hannover nach Linzer Vorbild die Initiative für eine lebenswerte hörbare Umwelt ergriffen und mit Hannoveraner Kultureinrichtungen und dem Deutschen Gewerkschaftsbund ein breites Bündnis geschlossen. Im Laufe dieses Jahres soll die Hörstadt Hannover entstehen, die dabei auf unsere Konzepte, Erfahrungen und unser Erscheinungsbild zurückgreift. Geplant sind unter anderem ein öffentlich zugänglicher Ruhepol, die Kennzeichnung beschallungsfreier Zonen und der Beitritt der Stadt zur Linzer Charta.“ (Nachrichten aus der Hörstadt 2010, 16. 3. 2010)

Tempo 30: Weniger Lärm oder mehr?

„Tempo 30 soll in geschlossenen Ortschaften zur Regelgeschwindigkeit werden. Das fordert der Berliner Senat laut *Berliner Zeitung* in einer Bundesratsinitiative. [...] Durch das Tempolimit soll die Sicherheit erhöht und die Lärmbelästigung reduziert werden.“

<http://magazine.web.de/de/themen/auto/verkehr-service/10069168-Berliner-Senat-fordert-Tempo-30-als-Limit.html>

Die Lärmbelästigung wird dadurch bestimmt nicht reduziert; die Autos werden durch neue Antriebe ohnehin leiser werden. Der volkswirtschaftliche Verlust durch verlorene Zeit wäre dagegen immens. Die eigentliche Lärmbelästigung ist doch inzwischen der Krach aus den Autoradios; und der währt um so länger, je langsamer die Autos vorüberfahren!

Bundesministerium prämierte Zwangsbeschaller

„Die MOODMIXER GmbH wurde 2008 aus der PWsoftGbR gegründet und hat ihren Sitz in Hamburg. MOODMIXER steht für einzigartige und universell einsetzbare Technologie, die aus multimedialen Daten laufende Programme generiert. Beispielsweise automatisiert und überwachen MOODMIXER Systeme die Zusammenstellung von Hintergrundmusik für Kunden aus Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel.“

Unglaublich:

„Die Idee wurde 2008 mit dem Innovationspreis ‚Gründer Idee - Mit Multimedia starten‘ des BMWI (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) prämiert. Darüber hinaus war die MOODMIXER GmbH unter den zehn Finalisten des Future Award Hamburg.“

<http://www.openpr.de/news/407440.html>

Warum besuchen Jugendliche so selten Klassikkonzerte?

<http://fudder.de/artikel/2010/03/08/warum-besucht-ihr-eigentlich-so-selten-ein-klassikkonzert/>
Über 100 Antworten! Z.B.: „ich würde ja auch öfter zu klassik konzerten gehen, aber ich habe angst dort Dr. Klaus Miebling zu treffen. ach ja und natürlich weil die musik stinklangweilig ist...“

Dazu auch:

<http://www.badische-zeitung.de/meinung/kommentare/leitartikel-im-prinzip-nicht-unsexy>

Vortrag

„Umgang mit Medien – Medien und Gewalt“ von Prof. Heinz Buddemeier
am Donnerstag, 25. 3. 2010, 20.15 Uhr in der Freien Waldorfschule Markgräflerland,
Am Zirkusplatz 1, 79379 Müllheim.

Falls jemand aus Freiburg hinfährt, wäre ich für eine Mitfahrgelegenheit dankbar.

Blick über den Tellerrand

„Eine Lehrerin hat einem 11-jährigen Schüler einen blauen Fleck verpasst, als sie ihn grob aus dem Klassenzimmer beförderte. Das Landgericht Berlin hat auf Straffreiheit entschieden - es habe sich um eine Ordnungsmaßnahme ohne Alternative gehandelt.“

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/gerichtsurteil-lehrer-schueler-gewalt/3693/>

Aber: „Ein 59-jähriger Lehrer hat einen 12-jährigen Schüler aus einem Klassenzimmer geschoben und wurde jetzt wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe verurteilt.“

<http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/lehrer-schueler-beruehren/3545/>

Polizeiarbeit erschwert:

<http://fudder.de/artikel/2010/03/11/polizei-setzt-video-fahrrad-nicht-mehr-ein/>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10049302-Mark-Owen-in-Entzugsklinik.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10063112-Schwerverletzter-im-Kieler-Rockerkrieg.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10070062-Hells-Angel-erschiesst-Polizisten.html>

<http://www.banktip.de/woch/20100317/News/24474/steuerhinterziehung-bald-10.000-selbstanzeigen.html>

Musikunterricht in Thüringen auch künftig eigenständiges Schulfach:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/016416.php>

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2010-03/16384661-die-macht-der-musik-im-mutterleib-im-mutterleib-gehoerte-lieder-wirken-nach-der-geburt-besonders-beruhigend-007.htm>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Kann mal bitte jemand von den ‘echten’ Musikwissenschaftlern einen Antrag auf Entzug der Doktorwürde dieses Typen stellen? Danke!“

<http://forum.schwarzes-bw.de/wbb231/thread.php?postid=203869>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 110 / 27. März 2010

Wenn Sie diesen Nachrichtenbrief nicht mehr erhalten wollen, genügt eine leere Mitteilung an klausmiehling@web.de mit der Betreffzeile „Abmeldung vom GMNB“ o.ä.

Wichtig: Verwenden Sie dabei die Adresse, unter der Sie den Nachrichtenbrief erhalten haben!

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 110/ 27. März 2010

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Erst gestern fiel mir ein, dass der 1. April naht und ich wieder eine satirisch-nachdenkliche Meldung veröffentlichen könnte (letztes Jahr war es „Freiburg: Von ‚Green City‘ zu ‚Fun City‘“, im Jahr davor zum Thema „Gewaltsteuer“). Wenn mir noch ein passender Text gelingt, setze ich ihn auf die FILZ-Netzseite und reiche ihn im nächsten GMNB nach.

Auch in diesem GMNB gibt es freilich Meldungen, die wie ein Aprilscherz klingen und doch keiner sind; z.B. dass eine Rockgruppe Waffen nach Nicaragua geschickt hat, oder dass ein Rapper durch Drogenhandel und Gewaltmusik ein Vermögen von über einer halben Milliarde \$ zusammenraffen konnte. Anderes, was man früher als makabren Aprilscherz betrachtet hätte, erscheint heutzutage schon ganz normal, z.B. das Niveau der Kriminalität und das gestörte Verhalten vieler Schüler.

„Schlafen unsere Politiker weiter bzw. denken nur an sich und ihre Vorteile?“ fragt eine unserer Leserinnen. Diese Frage gebe ich an die derzeit 488 verbliebenen Bundestagsabgeordneten unter unseren Lesern weiter.

Klaus Miehl

Kunst

Morbid Angel: Trey Azagthoth: „Die Texte sollten einfach nur krank rüberkommen.“ (Mudrian, S. 205)

Jarvis Cocker über *Motörhead*: Wenn du zu einem *Motörhead*-Konzert gehst, ist das immer noch eine ziemlich körperliche und schmerzhaft Angelegenheit.“ (*me*, Juni 2009, S. 38)

Anarchie

Wolfgang Doebeling über Peter Doggett, „There’s A Riot Going On: Revolutionaries, Rock Stars And The Rise And Fall Of 60s Counter-Culture“: „Was Nachgeborene frapieren muss, ist die damalige Empfänglichkeit der Musos für radikale Politik und die beinahe lückenlose Durchdringung umstürzlerischer Arbeit mit populärer Musik. [...] Doggetts Buch bestätigt dies eindrücklich, beschränkt den Radius der Recherche aber im Wesentlichen auf den anglo-amerikanischen Kultur-

raum. Wie innig das Verhältnis von Rock und Auflehnung an den Hotspots anderer Weltwinkel war, wird nur schlaglichtartig beleuchtet. ‘Street Fighting Man’ beim Barrikadenbau in Patris, ‘Blowin’ In The Wind’ im Prager Frühling, Hendrix’ Dekonstruktion des ‘Star Spangled Banner’ bei Demos gegen den Vietnamkrieg in Amsterdam. Die Revolution schämte sich nicht ihrer sinnlichen Bedürfnisse.” (RS, März 2008, S. 11)

aus der Drogenszene

„Auch trendige Bars und Clubs [gewaltmusikbeschallt!] in Universitätsstädten haben die Tabakriesen im Visier. Alkoholische Getränke helfen, die Fähigkeit der Risikoabschätzung in der Zielgruppe zu mindern. Weibliche Reize bringen Männer dazu, Machogehabe an den Tag zu legen. Sind dann noch Kumpels mit Zigaretten am Start, kann man sich kaum eine bessere Umgebung vorstellen, um immer neue Nikotinsüchtige zu gewinnen.“

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/10054890-Rauchen-Das-Leben-auf-der-Kippe?page=1.html>

Nicht druckreif

Bernd Gockel, von 1981 - 1994 Chefredakteur des *me*: „Alle meine Lieblingsanekdoten sind nicht druckreif: zu viel Sex und Drugs.“ (*me*, Okt. 2009, S. 57)

Waffen nach Nicaragua

Ted Gaier (*Die Goldenen Zitronen*): „Wenn schon guter Zweck, dann würden wir Waffen nach Nicaragua schicken, das haben wir auch schon gemacht.“ (*me*, Mai 1990, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 77)

Konzertbericht

Deep Purple, Jan. 1972?: „*Deep Purples* Konzert war viel zu laut und die Tonqualität ließ stark zu wünschen übrig. Ian Gillan meinte, er könne seine Fans durch langgezogene Schreie beeindrucken. [...] Was nützt stundenlanges Ohrenpfeifen nach einem Konzert? Was soll das Zerstören von Instrumenten?“ (Leserbrief in *me*, Feb. 1972, zit. n. *me*, Okt. 2009, S. 48)

Plattenrezension

Emily Jane White, „Victorian America“: „[...] Emily Jane White [...] gehört nicht zu den engen Verwandten von Devendra Banhart, aber ihre Musik umweht jene magische, dunkelgefärbte Aura, die auch die cannabisumnebelten und LSD-verseuchten Lieder des neuen, versponnenen Amerika umgibt.“ (*me*, Dez. 2009, S. 87)

Die zehn beliebtesten Delikte von Gewaltmusikern

Der hundertste und der hunderterste von mir gefundene Gewalttäter unter prominenten Gewaltmusikern sind ein guter Anlass, wieder einmal den aktuellen Stand meiner unvollständigen Liste mitzuteilen:

Drogenbesitz, -konsum (ohne -handel, -schmuggel): 540 Täter / 2. Körperverletzung: 101 Täter / 3. Raub, Einbruch, Diebstahl: 79 Täter / 4. Sachbeschädigung (ohne Brandstiftung, Grab-/Friedhofschändung): 66 Täter / 5. Drogenhandel, -schmuggel: 39 Täter / 6. Waffendelikte: 29 Täter / 7. Betrug, Unterschlagung, Veruntreuung (ohne Steuerhinterziehung): 26 Täter / 8. Aufstachelung zum Rassenhass, Volksverhetzung u.ä.: 23 Täter / 9. Mord: 21 Täter (+ 7 Versuche + 2 Beihilfen + 1 Auftrag) / 10. Brandstiftung: 20 Täter.

aus der Wissenschaft

Christoph Louven: Offene Ohren für Klassisches bewahren: Eine Langzeitstudie zu den Auswirkungen des Klassenmusizierens auf den Musikgeschmack, in: *nmz* 4/2010, S. 8)

547 Grundschulkinder, von denen ein Teil ein Streichinstrument erlernte (Gruppenunterricht „Streicherklassen“), bewerteten zwischen 2006 und 2009 jährlich acht Musikbeispiele aus den Bereichen Klassik, Pop und Avantgarde/Ethno (eigenartige Zusammenstellung!) mit Noten von 1 bis 5. In beiden Gruppen war Pop durchweg am beliebtesten. Bei den Nicht-Streichern war jedoch Klassik unbeliebter; insbesondere nahm deren Beliebtheit (allerdings auch die von Pop) von der 2. zur 3. Jahrgangsstufe deutlich ab, während die Beliebtheit von Klassik und Pop bei den Streichern ungefähr konstant blieb, mit einem geringeren Abstand zwischen Beiden. Die (Un-)Beliebtheit von Avantgarde/Ethno entsprach bei den Nicht-Streichern ungefähr der von Klassik; bei den Streichern zunächst ebenso, doch in der 4. Jahrgangsstufe fiel Avantgarde/Ethno deutlich hinter die beiden anderen Musikstile zurück.

Das Erlernen eines Streichinstrumentes ist also ein geeignetes Mittel, das Interesse an klassischer Musik über das 8. Lebensjahr hinaus zu erhalten – allerdings leider ohne dass (im Durchschnitt) das Interesse an Gewaltmusik nachließe. Es wäre interessant zu wissen, ob sich der Musikgeschmack bei einer Bläserklasse ähnlich entwickelt; ich vermute, dass der günstige Effekt für klassische Musik geringer ausfiele, da Blasinstrumente eher mit Gewaltmusik assoziiert werden als Streichinstrumente.

Zahlen der Woche

35 Millionen \$ hat der Rapper Jay-Z zwischen Juni 2008 und 2009 verdient. Sein Vermögen beläuft sich auf über eine halbe Milliarde (*me*, Okt. 2009, S. 33). Wieviel davon auf die Musik und wieviel auf seine achtjährige Tätigkeit als Drogenhändler zurückzuführen ist, wird nicht gesagt.

Erlangen

hat im Juli 2009 den Beitritt zur Linzer Charta beschlossen.
http://www.hoerstadt.at/hoerstadt/die_linzer_charta.html#

Leserzuschrift

„Sehr geehrter Herr Miebling,
ich lese Ihre Nachrichten oft mit großem Interesse und natürlich auch Entsetzen, führen sie mich doch in eine mir unbekannt Welt. Übrigens erschien in der *Jungen Freiheit* in der letzten Ausgabe ein ausgezeichnet Artikel über die von Ihnen angeprangerten Zustände unter der Überschrift ‚ich drücke ab und sage. kopfschuß‘. Man ist entsetzt und fragt sich, was mit Deutschland los ist. Schlafen unsere Politiker weiter bzw. denken nur an sich und ihre Vorteile?
Ich wünsche Ihnen endlich Erfolg bei Ihrer Arbeit.“

Tag gegen Lärm am 28. April

Jetzt sind Plakate, Flugblätter und eine Broschüre erhältlich:

http://www.tag-gegen-laerm.de/aktuell_8.php

In der Broschüre heißt es in der Einleitung: „Durch den Straßenverkehr fühlen sich im Alltag ca. 2/3 der Deutschen belästigt. An zweiter Stelle der Belästigung steht mit ungefähr 35 % der Fluglärm.“ Tatsächlich aber steht der Nachbarschaftslärm mit 42 % an zweiter Stelle, wie dem Flugblatt zu entnehmen ist!

Übermorgen in der ARD-Sendung „Report“:

„Montag, 29.März. | 21.45 Uhr, im Ersten

[...]

Deutschlands Rocker außer Kontrolle -

Bewaffnet bis an die Zähne

Vor kurzem erschoss bei Koblenz ein Rocker einen Polizeibeamten. Dann stellte sich heraus: der Täter besaß eine Waffenbesitzkarte. Beängstigende Recherchen von report MÜNCHEN belegen: Zahlreiche Rocker sind Waffenbesitzer.“ (Der *report MÜNCHEN-Newsletter zur Sendung am 29.März.2010*, weitergeleitet von Frau Gerhardt)

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/backstage/10099916-DSDS-Kandidat-fliegt-wegen-Drogen-raus.html>

dazu genauer:

<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/Helmut-Orosz-DSDS-RTL%3bart1117,3063848>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10101488-Pete-Doherty-festgenommen.html>

<http://www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/film-und-serie/stille-das-scheue-glueck-nina-ruge-I-D1265193389813.xml>

<http://magazine.web.de/de/themen/musik/klatsch-tratsch/10108830-Alles-nur-geklaut-Bushido-verurteilt.html>

„Deutschland muss Musikland bleiben“

http://www.presseportal.de/pm/7846/1583281/cdu_csu_bundestagsfraktion

„Die Gewalt unter Jugendlichen hat in Großbritannien in den letzten Jahren stark zugenommen.“

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/10128006-London-Jugendlicher-in-U-Bahn-erstochen.html>

„Berliner Eltern warnen vor Lehrgewalt gegen Schüler“:

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/familie/schule/Lehrer-Schule;art295,3061701>

(Gewalt-)Musik ersetzt Religion

<http://www.telegraph.co.uk/culture/music/music-news/7511834/Music-is-replacing-religion-says-academic.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Was für ein Mist... Ein kranker Nerd, der keine Freunde oder was auch immer hatte und jetzt Bücher gegen jede halbwegs moderne Musik schreibt. Das ist sowas von oberflächlich und überholt...“

<http://www.drummerforum.de/forum/index.php?page=Thread&threadID=22656>

Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitersparnis nicht alle Literaturangaben vollständig sind; ein NB ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Die Abkürzungen „me“ und „RS“ beziehen sich auf die Zeitschriften „*musikexpress*“ bzw. „*Rolling Stone*“.

Die Verantwortung für den GMNB liegt beim Autor; die von ihm geäußerten Ansichten decken sich nicht notwendigerweise mit denen von Institutionen, deren Mitglied er ist, wie *FILZ* oder *Lautsprecher aus!*

Bisher erschienene GMNBriefe können Sie zu jeweils zehn in einer pdf-Datei hier abrufen:

<http://www.npage.de/userdaten/000022/12/download/gewaltmusik-nachrichtenbriefe>